MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1924

572 (9.12.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-218935

Dienstag, 9. Dezember

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1924 — Nr. 572

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei eintretender Veränderung d. wirtschaftl. Verhältnisse notwendig werdender Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle B 6, 2. Geschäftsnebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 14, Gontardplatz 4. Fernspr. Nr. 7941 – 7945. – Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Millimeterzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 2.– G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge f. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

Das Ausland zur Reichstagswahl

Zufriedenheit um Herriot

V **Paris**, 9. Dez. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) Das Ergebnis der deutschen Wahlen beherrscht als das größte Ereignis des Tages die hiesige Presse und die öffentliche Meinung Frankreichs. Mit einem Triumphgefühl, das besonders im jetzigen Augenblick in den Regierungskreisen vorherrschend ist, wird das deutsche Wahlergebnis als eine Niederlage der Extremisten gekennzeichnet. „Deutschland hat einen Sieg gefeiert, zu dem wir uns nur beglückwünschen können." Dieser Satz steht in großen Lettern an der Spitze des linksrepublikanischen „Oeuvre". Er entspricht der Meinung aller um Herriot gescharten Politiker. In den Ueberschriften wird aber nicht alles gesagt. Im „Oeuvre" liest man z. B., daß die französischen politischen Kreise einen starken Ruck nach links in Deutschland gewünscht hätten. Das Blatt bemerkt gewissermaßen als mildernden Umstand, daß Deutschland noch eine junge Republik sei, weshalb ohne Schwierigkeiten ein vollkommener Sieg der republikanischen Parteien nicht erreichbar ist. Jedenfalls bedeute das Wahlergebnis einen Triumph des republikanischen Gedankens, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei, die heute gleichfalls republikanischen Grundsätzen huldigten. Für die maßgebenden Politiker ist das Ergebnis der deutschen Wahlen deshalb von so großer Bedeutung, weil darin zum Ausdruck gelangt, daß die Anhänger des Londoner Paktes ungefähr 40 Sitze erobert haben. Das bedeute einen großen Sieg für die Aufbaupolitik Herriots und lasse sich gleichzeitig als ein Wahlerfolg Stresemanns erkennen. Die Frage, welche Regierung in Deutschland ans Ruder kommen könnte, beschäftigt jetzt die öffentliche Meinung in besonderem Maße. Durchgehend stellt man fest, daß sich eine bestimmte Regierungsmajorität aus den deutschen Wahlen nicht ergeben hätte und daß die Ursache dieser Situation in der unerschütterlich geblieben Stärke der Deutschnationalen gelegen habe. „Alle Kombinationen sind im Reichstag möglich", knüpft der „Matin". In den Berliner Depeschen der französischen Korrespondenten wird die Meinung ausgesprochen, daß ein Bürgerblock mit den Deutschnationalen nicht ausgeschlossen wäre. Mit Ungeduld erwartet man jetzt die Nachricht von dem Zustandekommen einer Regierungsmehrheit, aus der sich das deutsche Kabinett ergeben soll. Bis dahin behalten sich die politischen Kreise der Opposition ihr Urteil über das deutsche Wahlergebnis vor.

Die Auffassung in London

Das Ergebnis der Reichstagswahlen wird von der gestrigen Abendpresse als ein Sieg der gemäßigten Parteien über die Extremen von rechts und links begrüßt. Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung werden jedoch nicht verkannt. Der „Star" verkündet in Fettdruck den Sieg für Marx unter der Ueberschrift „Deutschland erklärt sich für die Stabilität."

Die „Evening Standart" führt aus, die Stabilität Europas werde aus dem Ergebnis der deutschen Wahlen weitere Kraft erhalten. Die extremen Flügel hätten schwere Verluste erlitten. Die neue deutsche Regierung werde, wie zu erwarten war, für die Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag und dem Dawesplan eintreten. Auch der „Star" betont, daß eine Mehrheit für die Durchführung der Verpflichtungen gegenüber den Alliierten vorhanden sei und betrachtet das Wahlergebnis als eine Entscheidung gegen die Extreme von rechts und links.

Die in der Presse viel beachtete Reutermeldung aus Berlin besagt, es sei klar, daß die Republik über die Kräfte der Reaktion und des Monarchismus den Sieg davon getragen habe. Die Politik der neuen deutschen Regierung werde eine Politik der Versöhnung und der Erfüllung und Verpflichtungen aus dem Vertrag und dem Dawesplan sein. Der Berichterstatter weist auf die zahlreichen Gewinne der Sozialdemokraten hin, die die stärkste Partei im Reichstag sein wird. Als Hauptmerkmal der Wahlen verzeichnet er den vollständigen Zusammenbruch der Ludendorffpartei.

* * *

Schweizer Stimmen

):(**Basel**, 9. Dez. (Von unserm Schweizer Vertreter.) Die schweizerische Presse begrüßt den Wahlerfolg der deutschen Mittelparteien mit großer Sympathie. Die „Neue Züricher Zeitung" weist darauf hin, daß mit diesem Ausgang im voraus habe gerechnet werden können. Die „Baseler Nachrichten" stellen mit Genugtuung fest, daß die Völkischen und Kommunisten eine schwere Niederlage erlitten haben und betrachten das im Hinblick auf die Zukunft der deutschen Politik als ein gutes Omen. Die „Nationalzeitung" findet, daß eine sichere Mehrheit der republikanischen Parteien leider immer noch zweifelhaft sei, wenn auch das Wahlergebnis die extremen Parteien bedeutend geschwächt habe. Die Rechte bleibe jedoch immer noch stark, was in Anbetracht ihrer falschen politischen Einstellung zu bedauern sei. Auch die westschweizerischen Blätter stimmen in diese Tonart ein und hoffen, daß das endgültige Ergebnis der Wahl nach mehr zugunsten der republikanischen Staatsauffassung ausfallen wird.

Befriedigung in Amerika

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≡ **Washington**, 8. Dez. In Regierungs-, Kongreß- und Handelskreisen begrüßt man allgemein das Ergebnis der deutschen Wahlen, die man als einen Sieg der Gemäßigten betrachtet. Man sieht in dem Wahlergebnis eine unzweifelhafte Anerkennung des Dawes-Plans, nachdem das deutsche Volk Zeit gehabt habe, dessen Wirkungen zu erkennen. Die Befriedigung ist in Regierungskreisen besonders groß, weil man in dem Ergebnis nicht nur eine Anerkennung der bisherigen deutschen Auslandspolitik zu sehen glaubt, sondern auch zugleich eine Rechtfertigung für die Politik des Präsidenten Coolidge und des Staatssekretärs Hughes. Die liberalen Parlamentarier hoffen, daß dieser Erfolg amerikanischer Politik die Vereinigten Staaten ermutigen werde, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten und offen eine europäische Politik fortzusetzen, die man vorsichtig unter dem Deckmantel der „privaten amerikanischen Gewalt" begonnen habe. In Handelskreisen ist man besonders deshalb befriedigt, weil man glaubt, daß nicht nur die Stabilität der deutschen Entwicklung gesichert sei, sondern das Wahlresultat auch als ein wichtiger Faktor für die schrittweise friedliche Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts anzusehen sei.

Das große Publikum bringt der Niederlage Ludendorffs ganz besonderes Interesse entgegen. Die Zeitungen sehen darin ein Symbol für die endgültige Zurückweisung des Revanchegedankens.

Das vorläufige amtliche Ergebnis

stellt folgende Stimmenzahlen fest:

Sozialdemokraten 7 788 250, Deutschnationale 6 122 255, Zentrum 4 061 593, Kommunisten 2 679 429, Deutsche Volkspartei 3 017 132, Nationalsozialisten 891 671, Demokraten 1 902 646, Bayrische Volkspartei 1 111 786, Wirtschaftsbund und Bayrischer Bauernbund 995 723, Landbund 498 003, Deutsch-Hannoveraner 258 145.

Darnach entfallen an Mandaten auf die

Sozialdemokraten	130 (100)
Deutschnationale	102 (96)
Zentrum	68 (65)
Kommunisten	45 (62)
Deutsche Volkspartei	**50 (44)**
Nationalsozialisten	14 (32)
Demokraten	32 (28)
Bayrische Volkspartei	19 (16)
Wirtschaftspartei und Bayr. Bauernbd.	17 (10)
Landbund	8 (10)
Hannoveraner	4 (5)
Deutsch-Soziale	— (4)
	489 (472)

16 badische Abgeordnete

Durch Listenverbindung mit Württemberg erhält das badische Zentrum mit Direktor Sonner das 6. Reichstagsmandat. Der Badische Landbund konnte nach neuerer Feststellung seinen Sitz (Julier) mit Hilfe der württembergischen Reststimmen behaupten. Nachdem vom Zentrum noch Adam Röder und von den Demokraten Dr. Ludwig Haas auf der Reichsliste gewählt wurden, entsendet das Land Baden insgesamt 16 Abgeordnete in den Reichstag.

Vergleichsstatistik

	Landtagswahl		Reichstagswahlen	
	30. Okt. 1921	6. Juni 1920	4. Mai 1924	Dez. 1924
Soz.	204 416	190 298	142 801	198 504
D.Nat.	76 229	113 554	75 835	88 784
Ztr.	341 438	344 027	325 645	343 619
Komm.	35 375	14 471	95 564	64 926
Dt. Vp.	**54 426**	**64 653**	**74 887**	**97 731**
Völk. Block	—	—	46 903	19 064
Dem.	76 264	116 398	73 882	92 595
W. Ver.	11 429	—	21 444	16 701
Landbd.	74 896	—	71 387	58 702
U. S. P.	27 197	102 965	6 218	6 651
Haeuß.-B.	—	—	799	375
F. F. B.	—	—	—	3 530
Aufw. P.	—	—	6 981	4 598
Rep. P.	—	—	1 431	—
Völk. Rb.	—	—	—	3 181

Die Wahlen in Braunschweig

Laut Braunschweiger Landeszeitung hatten die Landtagswahlen in Braunschweig folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten 105 623 Stimmen und 18 Sitze, Deutschnationale 55 494 Stimmen und 10 Sitze, Zentrum 4 782 Stimmen und 9 Sitze, Kommunisten 15 123 Stimmen und 2 Sitze, Deutsche Volkspartei 41 784 Stimmen und 10 Sitze, Wirtschaftsliste 24 287 Stimmen und 4 Sitze, Welfen 9026 Stimmen und 1 Sitz, USPD. 1782 Stimmen und 9 Sitze. Der Bürgerblock (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftsliste und Welfen) hat mit 25 Sitzen die absolute Mehrheit im Landtag.

Verschiebung des Kölner Räumungstermins

Gleichzeitige Räumung mit dem Ruhrgebiet

Aufgenommen auf der eigenen Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

⊙ **London**, 9. Dez. Am Montag hat Reuter eine Verlautbarung veröffentlicht, in der gesagt wurde, daß die Kölner Zone am 10. Januar wahrscheinlich nicht geräumt werde.

Diese Verlautbarung ist als Auffassung der englischen Regierung zu bewerten, die in dem Verbleiben ihrer Truppen im Kölner Gebiet nicht etwa die Absicht hegt, sich demonstrierend gegen die rheinische Bevölkerung oder gar gegen Deutschland zu wenden. Es ist bekannt, daß von der französischen Regierung die Auffassung vertreten wird, daß die Besetzung des Ruhrgebietes technisch ohne die Besetzung des Kölner Gebietes überhaupt kaum möglich ist. England scheint nun dieser Auffassung Rechnung tragen zu wollen, indem nun ein Teil seiner Truppen bis 15. April im besetzten Gebiet bleibt und dann gemeinsam mit dem Abzug der englischen Soldaten aus dem Kölner Gebiet auch die Räumung der nach dem 10. Januar 1923 besetzten Gebietsteile an der Ruhr erfolgt. Die Sicherheiten für die tatsächliche Räumung sollen während der Anwesenheit von Chamberlain in Paris besprochen worden sein.

Krassins Amtsantritt

V **Paris**, 9. Dez. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Der russische Botschafter Krassin wird im Elyseepalast nicht mit dem üblichen Zeremoniell empfangen werden. Dieses Zeremoniell besteht darin, daß der diplomatische Vertreter einer Nation im Elyseepalast von einer Abteilung der republikanischen Garde abgeholt und unter derselben Eskorte nach dem Botschafterpalais wieder zurückgebracht wird. Diese herkömmliche Ehrung wird Krassin nicht gewährt. Wie es scheint, legt der russische Botschafter darauf nicht den geringsten Wert. Im eigenen Automobil und mit seinem Kraftwagenführer wird Krassin dem Präsidenten Doumergue seinen Besuch abstatten.

Die Lage nach den Wahlen

Was nun?

Reichskanzler Marx kehrt am morgigen Mittwoch nach Berlin zurück und am Nachmittag wird das Reichskabinett seine erste gemeinsame Sitzung nach den Wahlen abhalten. Es dürfte sich in ihr wohl entscheiden, ob das Kabinett formell seine Demission dem Reichspräsidenten überreichen wird. Daß der Reichstag vor dem verfassungsmäßig frühesten Termin, dem 5. Januar, zusammentritt, erscheint nach Lage der Dinge so gut wie ausgeschlossen.

Die Lage, die der Kanzler in Berlin vorfindet, ist im Grunde nicht sehr viel durchsichtiger als sie es vor der Auflösung des Reichstags war. Die Fraktionen haben nun zunächst wieder das Wort, und was das bedeutet, wissen wir ja zur Genüge. Den Reigen eröffnet diesmal die Deutsche Volkspartei, deren Fraktionsvorstand bereits am Mittwoch vormittag sich versammeln wird. Soweit wir über die Stimmung in den maßgebenden volksparteilichen Kreisen unterrichtet sind, hält man ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten nach diesem Wahlkampf für schlechthin undenkbar. Damit wäre aber der Versuch, die große Koalition wieder zu beleben, für den hier und da schüchtern die Trommel gerührt wird, von vornherein zu einem aussichtslosen Beginnen gestempelt. Dagegen ist der Gedanke des sogenannten „Bürgerblocks" ohne die Demokraten durch die Umbildung der Parteiverhältnisse mehr als zuvor in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Aber wer nüchtern die Dinge betrachtet, wird auch auf diesem Wege schwerlich die Lösung sehen. Ohne das Zentrum ist sie mehr als fraglich. In Preußen, wo die Zentrumsfraktion beträchtlich mehr nach links orientiert ist als im Reich, erscheint uns dies so gut wie ausgeschlossen. Ob das Zentrum Neigung verspüren wird, seine Beziehungen zur Linken aufzugeben und dafür zu den Deutschnationalen zu knüpfen? Diese sind zwar eifrige Befürworter des Bürgerblocks, aber eines Bürgerblocks, wie sie ihn eben verstehen. Es heißt, daß man nur durch Schaden klug werde. Die Deutschnationalen haben wider Erwarten gut abgeschnitten, sie sind sozusagen gerade im Traum an den Abgründen der inneren Krisis vorbeigekommen, und die Tonart ihrer Blätter zeigt bereits, daß ihnen der Kamm gehörig geschwollen ist. Als sie noch an den Folgen der Niederlage krankten, die sie sich bei der Abstimmung über die Dawesgesetze zugezogen hatten, waren sie aus Furcht vor der Wählerschaft zu allerhand Kompromissen bereit. Werden sie nach diesem unverdienten Wahlglück nicht am Ende einen Rückfall in die alte Maßlosigkeit erleben? Daß das Zentrum nicht mitmachen würde, wenn man ihm mit einer Kandidatur Tirpitz oder anderen verstiegenen Forderungen ins Gesicht spränge, ist an den Fingern abzuzählen. Aber auch für die Volkspartei gibt es Grenzen, über die sie einfach nicht hinauskommen kann. Werden die Deutschnationalen gewillt sein, diese zu respektieren?

Da die Deutschnationalen eine Schwächung der bisherigen Regierungspolitik der Mitte bestimmt nicht tolerieren und nicht nur Opposition, sondern — die „Kreuzzeitung" droht es schon vernehmlich an — Obstruktion gegen sie treiben würde, spricht mancherlei dafür, daß man zunächst einmal die Minderheitsregierung unter Duldung der Sozialdemokraten fortzuführen versuchen wird.

Der „Tag" hat „einen der maßgebendsten Führer der deutschnationalen Volkspartei" — wen sagt er nicht — besucht, um ihn über den Sinn der Wahlen und die künftige Haltung der deutschnationalen Volkspartei im Reichstag zu befragen. Er hat den Prominenten in offenkundiger Siegesstimmung gefunden. Die große Koalition, d. h. von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie, sei völlig undenkbar. Aber auch mit der bisherigen Koalition mit stillschweigender Unterstützung der Sozialdemokratie sei nicht weiter zu regieren. Es bleibt nur übrig, daß das Kabinett im Sinne einer Rechtserweiterung umgebildet wird. Im übrigen hätten die Deutschnationalen Zeit und könnten warten. Sie würden sich die größte Zurückhaltung auferlegen und dächten gar nicht daran, sich irgendwie aufzudrängen. Nach der Meinung dieses Deutschnationalen sei bei der Wahl zum Ausdruck gekommen, wie sich das deutsche Volk bei einer etwaigen Wiederwahl Eberts als Reichspräsident stellen würde. In dieser Frage hielte die Deutsche Volkspartei zur Rechten, ebenso wie die Kommunisten, so daß er nur noch von einer Minderheit gestützt würde. Soweit der deutschnationale Anonymus. Das Organ des Herrn Lavergne veröffentlicht aber auch mit Namen gezeichnete Sinnsprüche deutschnationaler Führer zur Wahl, darunter einen von Dr. Hergt, dessen wichtigste Sätze lauten: „Ohne uns lassen sich die Geschicke Deutschlands nicht mehr entscheiden. Nur ein so auf innerliche ideale Gesichtspunkte eingestellte Partei wird letzten Endes berufen sein, die Wiedererneuerung unseres geliebten Vaterlandes herbeizuführen."

Ganz anders malt sich in den anderen Köpfen die Welt. Man mag vom „Vorwärts" ablesen, der für Schwarz-weiß-rot 22 241 Stimmen Plus herausrechnet, für Schwarz-rot-gold einen Zuwachs von über 2 Millionen. Das sind kleine Rechenkunststücke, mit denen man alles und auch nichts beweisen kann. Bedeutsamer sind Betrachtungen, die die „Germania" vorträgt. Sie geht davon aus, daß das deutsche Volk in den Wahlen den bisherigen Regierungskurs gutheißt, aber wünsche, daß er weiter geführt werde. Daraus folgert das führende Zentrumsorgan, Reichskanzler Marx werde zwar demnächst mit seinem Kabinett demissionieren, dann aber mit der Bildung auch des kommenden Kabinetts betraut werden, wobei ihm zugleich die volle Freiheit zu geben wäre, sich die Mehrheit für seine Politik da zu suchen, wo er sie findet. Es ist die feste Auffassung der bisherigen Reichsregierung gewesen, daß die alte Koalition den festen Kern auch jeder kommenden Regierung bilden muß. Der Ausgang der Wahl hat diese Auffassung bestärkt. Die Regierungsparteien seien zwar während der Wahl ein wenig durcheinander geraten, aber ihr in sachlichen Gründen wurzelndes Bündnis müsse neu bekräftigt werden, damit der klare Wille unseres Volkes nach fester Kontinuität zum Ausdruck kommt.

Das sind, wie wir in der letzten Woche mehrfach darlegten, die Auffassungen, von denen man in der Umgebung des Kanzlers sich die ganze Wahlzeit über hat leiten lassen. Es ist auch immer noch möglich, daß man zu irgend einer Frist bei dem von der „Germania" gezeigten Ziele anlangt. Einstweilen aber ist, wie die beiden deutschnationalen Zitate zeigen, der Abstand der Meinungen noch ungemein groß. Diesen Abstand auszufüllen, wird vermutlich noch Wochen und Wochen dauern. Das Ganze aber wird man Krise nennen, die neue Krise, der wir nunmehr entgegengehen.

---

* **Belgrad**, 6. Dez. Aus Gründen persönlicher Natur gab eine junge Litauerin gestern drei Revolverschüsse auf den Vizekonsul der Vereinigten Staaten, Henry Dayton, in Belgrad ab, der schwer verletzt wurde. Darauf tötete sie sich selbst.

MARCHIVUM

Die Völkerbundstagung in Rom

Die Eröffnungssitzung des Völkerbundsrates

(Von unserem römischen Vertreter)

D. Rom, 8. Dezember.

Trotzdem im Augenblick nicht weniger als sieben Außenminister der verschiedensten Staaten in Rom anwesend sind, mißt man in den Kreisen, die dem Außenministerium nahestehen und in der Presse, auch in der oppositionellen, der Konferenz des Völkerbundsrates keine allzugroße Bedeutung bei. Man ist durch die brennenden Fragen innerpolitischer Probleme zu sehr in Anspruch genommen. Außerdem betont man, daß durch den konservativen Wahlsieg in England die Skeptiker innerhalb des Völkerbundes, denen auch Italien angehört, stärker geworden seien. Trotzdem wurden die ankommenden Delegationen natürlich mit allem faszistischen Zeremoniell empfangen. Die Räume des herrlichen Palazzo Doria, in denen die Konferenz tagt, boten heute bei der Eröffnungsfeier im reichen Schimmer der venetianischen Leuchter, dem Prunk der kostbaren Möbel und Stoffe einen außerordentlich prächtigen Anblick.

Im übrigen hält man nicht nur bei den Engländern und Italienern, sondern auch in den an sich gegen die gesamte Völkerbundsinstitution weniger skeptischen anderen Delegationen die diesmalige Tagung für verhältnismäßig unwichtig. Briand erklärte einigen Journalisten, unter denen sich auch unser Vertreter befand, daß die römische Tagung des Rates lediglich gewöhnliche Verwaltungsarbeit zu erledigen habe. Dem Wunsch Englands auf Aufschub der Diskussion über das Genfer Protokoll werde, so sagte Briand, zu den italienischen Journalisten, bestimmt stattgegeben werden. Das englische Gesuch sei durchaus berechtigt. Damit kommt das wichtigste Thema in Wegfall. Die Abrüstungs- und Schiedsgerichtskonferenz, die für Juni 1925 vorgesehen war, wird dadurch auf unbestimmte Zeit vertagt.

Das Interesse bleibt daher auf Fragen von geringer Bedeutung beschränkt. Wie ich zuverlässig erfahre, werden die Sitzungen schon am Samstag geschlossen werden. Den breitesten Raum werden vermutlich die Erörterungen über die orientalischen Probleme, insbesondere über die griechisch-türkischen Streitfragen einnehmen. Sowohl die griechische wie die türkische Delegation sind mit zahlreichem Personal und verschiedenen Sachverständigen erschienen. In Kreisen der griechischen Delegation steht man den zu erwartenden Verhandlungen, die unter wesentlich günstigeren Verhältnissen stattfinden, als in Brüssel, mit einem gewissen Optimismus gegenüber.

Die Danziger Fragen

die gleichfalls einen bedeutenden Raum einnehmen werden, kamen gleich in der ersten Sitzung zur Erörterung. In deutscher Sprache gab Staatspräsident Sahm eine Erklärung ab, zunächst nur zu einigen rein formellen Fragen. Die entscheidenden Danziger Probleme, wie die Anerkennung der Danziger Souveränität durch Polen und die der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig werden, wie ich von Danziger Delegierten höre, erst gegen Ende der Woche verhandelt werden. In der Zwischenzeit wird in besonderen Besprechungen unter Mitwirkung der hier anwesenden Mitglieder des Völkerbundsekretariats der Versuch gemacht werden, eine Einigung in verschiedenen Streitfragen zu erzielen, um einen Schiedsspruch des Rats zu vermeiden. Ueber das Saarmandat dürfte auch erst gegen Ende der Sitzung verhandelt werden.

Mehr Bedeutung als der Sitzung des Völkerbundsrats mißt man in offiziellen italienischen Kreisen der Zusammenkunft Mussolinis mit Chamberlain bei, aus der sich nach einer „Stefani"-Meldung „die Möglichkeit der Einhaltung einer gewissen politischen Richtlinie und einer engeren Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern ergeben wird." Auch mit Benesch dürfte Mussolini wichtige Besprechungen haben. Mit Nincic soll über die Wiederaufnahme der italienisch-jugoslawischen Besprechungen von Venedig verhandelt werden.

Italien und das Genfer Protokoll

V. Paris, 9. Dez. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) Nach einer Information des „Matin" aus Rom, ist in den Unterredungen zwischen Chamberlain und Mussolini bereits festgestellt worden, daß Italien ebenso wie England das Genfer Protokoll nicht unterzeichnen werde. Außerdem ist Italien bereit, in einer grundsätzlichen Verständigung über die englisch-italienischen Mittelmeerinteressen sich entgegenkommend zu erweisen.

Der Verlauf der Sitzung

Die römische Tagung des Völkerbundsrates ist im großen Saale des Palazzo Doria in Gegenwart des diplomatischen Korps und einiger Damen der Aristokratie vom Präsidenten Mello-Franco eröffnet worden, der Salandra das Wort erteilte. Dieser entbot namens der italienischen Delegation den Gruß der italienischen Regierung, die dem Rat dankbar sei, weil er ausnahmsweise die ruhmreiche Hauptstadt des Königreiches zum Sitze dieser Session erwählt habe, was für das italienische Nationalgefühl eine große Ehrung bedeute. Regierung und Volk regen in Italien einmütig den friedlichen Fortschritt an. Sie erkennen den großen Wert der internationalen Solidarität, ohne die es für die Menschheit keinen Fortschritt gebe. Rom habe der zivilisierten Welt die längste Friedensepoche der Welt gegeben.

Der Präsident dankte für den Willkommgruß Salandras und die italienische Gastfreundschaft. Er hob die bedeutungsvolle Tatsache hervor, daß Chamberlain in einem heiklen Augenblick der englischen Politik London verlassen habe, um an den Sitzungen des Völkerbundsrates teilzunehmen.

Alsdann ergriff Chamberlain das Wort, um für die italienische Gastfreundschaft zu danken und die Bedeutung des Völkerbundes hervorzuheben, der eigens für die Erhaltung des Volkslebens geschaffen werden müßte, wenn er nicht schon bestände.

Nach diesen Eröffnungsreden und einem Bericht der japanischen Delegierten wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Chamberlain bei Mussolini

In römischen politischen Kreisen wird dem Besuch Chamberlains bei Mussolini besondere Bedeutung beigelegt. Die „Idea nazionale" pflichtet der Ansicht von der hohen Bedeutung der Unterredung Chamberlains mit Mussolini bei. Ein offiziöses römisches Blatt sagt: Das englisch-italienische Einvernehmen berührte besonders die Abrüstung d. h. die deutsch-französische Frage und damit die ganze europäische Politik. Die „Tribuna" sieht die Bedeutung der Tagung des Völkerbundsrates mehr in der Eigenart der Persönlichkeiten. Da sich die neue englische Regierung vom Genfer Protokoll zurückgezogen habe so käme der Tagesordnung in Rom nur eine ziemlich relative Bedeutung zu.

Die Saarfrage.

Zu der Tagung des Völkerbundes hat sich eine Delegation aus dem Saargebiet, bestehend aus den Herren Schmelzer und Kommerzienrat Röchling von der Deutsch-saarländischen Volkspartei sowie aus Rechtsanwalt Levacher und Rektor Martin nach Rom begeben. Zur Verhandlung vor dem Völkerbundsrat werden von den Saarfragen bekanntlich die Schulangelegenheiten gelangen. Man hofft, daß auch die Zollfrage infolge des an das Generalsekretariat gerichteten dringenden Telegramms angeschnitten wird. Ob die weiteren Anfragen wie die Anwesenheit des französischen Militärs erörtert werden, steht noch dahin. Jedenfalls ist die gegenwärtige Völkerbundstagung von besonderer Wichtigkeit für das Saargebiet, da sich zu erweisen haben wird, ob die Verständigungspolitik Herriots, von der man auch das Saargebiet nicht ausnehmen darf, zur Auswirkung gelangt.

Ein internationales Rechtsinstitut in Rom

Einem Angebot der italienischen Regierung entsprechend, wird der Völkerbund in Rom ein internationales Institut für die Vereinheitlichung des Privatrechtes in Rom bilden. Mussolini hat dem Ministerrat einen Entwurf des Abkommens und des Statuts vorgelegt, die dem Völkerbundsrat in der nächsten Woche unterbreitet werden.

Die italienische Regierung wird ein ähnliches Uebereinkommen treffen wie zwischen dem Völkerbund und Frankreich für die Gründung des Instituts für die geistige Zusammenarbeit in Paris.

Die hessischen Landtagswahlen

Aus Darmstadt wird uns geschrieben: In Hessen ist diesmal die Reichstags- und Landtagwahl an einem Tage vorgenommen worden. Hierbei ist nun die auffällige Tatsache zu bemerken, daß bei einigen Parteien nicht unwesentliche Stimmenverschiebungen hervorgetreten sind. Die Deutschnationalen erhielten bei der Reichstagswahl rund 47 000 Stimmen, bei der Landtagswahl jedoch nur 43 000 Stimmen, die Deutsche Volkspartei für den Reichstag rund 72 000 Stimmen, für den Landtag aber 74 000 Stimmen, der Bauernbund für den Reichstag rund 77 000 Stimmen und für den Landtag 78 100 Stimmen. Sogar bei den Nationalsozialisten stehen 7700 Reichstagsstimmen 8500 Landtagsstimmen gegenüber. Diese Verschiedenheiten in den Ziffern sind wohl in erster Linie durch die Aufwertungsfrage veranlaßt, Oberlandesgerichtspräsident Best war hier die Zugkraft der Deutschnationalen für den Reichstag.

Für die Beurteilung einer Partei darf nicht die Zahl der Mandate allein ausschlaggebend sein, denn die Stimmziffern besagen oft mehr, denn sie geben ein zutreffenderes Bild von der Stärke der Anhängerschaft. Wenn man die Abstimmungsziffern betrachtet, so haben die Sozialdemokratie, die Hessische Volkspartei, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokratische Partei eine mehr oder weniger starke Zunahme seit den Wahlen im Mai zu verzeichnen. Abgenommen hat die Stimmenzahl der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Bauernbündler. Je nachdem, ob man bei einer Wahlbetrachtung die letzten Reichstagswahlziffern vom 4. Mai 1924 oder die Landtagswahlziffern vom 27. November 1921 zugrunde legt, kommt ein anderes Ergebnis heraus. Ein richtiges Bild erhält man, wenn die Ziffern der letzten Reichstagswahl zum Vergleich herangezogen werden. Dann wird der Mißerfolg der Flügelparteien noch offenbarer. Die Kommunisten hätten, wenn am 4. Mai nicht zum Reichstag, sondern zum Landtag gewählt worden wäre, [illegible] ihnen sind indessen nur 4 zugefallen. Der Zuwachs von zwei Stimmen gegenüber der Landtagswahl von 1921 ist also gewissermaßen nur scheinbar. Die Nationalsozialisten (Völkische) konnten nach dem Ergebnis der Maiwahlen auf zwei Landtagsmandate hoffen; sie haben aber keins erhalten.

Betrachtet man die Mehrheitsverhältnisse im neuen hessischen Landtag, so ist festzustellen, daß keine wesentliche Verschiebung eingetreten ist. Die im Jahre 1921 gebildete Mehrheit bestand aus Sozialdemokratie (26 Sitze), Zentrum (13) und Demokratie (5); sie hatte insgesamt 44 Parlamentssitze inne. Ihr stand eine Minderheit gegenüber, die sich aus folgenden Parteien zusammensetzte: Deutschnationale Volkspartei (3 Sitze) Deutsche Volkspartei (10) und Bauernbund (11) mit insgesamt 24 Sitzen. (Die Kommunisten gehörten keiner Koalition an.) Legt man dem jetzt gewählten Landtag dieselbe Mehrheitsbildung zugrunde, so ergibt sich folgendes Bild: Die Mehrheit verfügt jetzt über 43 Stimmen (Soz. 26, Zentrum 11, Demokr. 6) und die Minderheit (Dntl. 5, D. V. P. 9, Bbd. 9) über 23 Stimmen.

Wenn alles so beim alten bleibt, Mehrheit und Minderheit nur um je einen Sitz geschwächt sind, und die Mehrheit die bisherige Politik weitertreibt, so bedeutet dies nichts anderes, als die Fortsetzung der bisherigen Krisenpolitik, unter der Hessen 4 Jahre lang zu leiden hatte. Eine Aenderung könnte nur durch eine veränderte Stellungnahme des Zentrums herbeigeführt werden. Das Zentrum hat zwei Mandate verloren, es ist also innerhalb der Koalition schwächer geworden, dagegen hat der Einfluß der Sozialdemokratie in ihr zugenommen. Die Sozialdemokratie verfügt innerhalb der Koalition fast über zwei Drittel der Stimmen. Wenn also keine Aenderung in der Koalitionspolitik eintritt, so wird in den nächsten Jahren die Politik der Sozialdemokratie in Hessen Trumpf sein, denn auch die Demokratie hat sich bereits ganz in die Abhängigkeit der Sozialdemokratie begeben.

Der Haarmannprozeß

Fortgang der Zeugenvernehmung

In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde die Vernehmung der allgemeinen Zeugen fortgesetzt. Für die Vernehmung des 20jährigen Arbeiters Paul Sewig, des 21jährigen Waldemar Maulert und des 21jährigen Otto Stelter, die mit Haarmann verkehrten, ebenso für die Vernehmung der 24jährigen Elfriede Zwinkmann, die die Braut von Grans war, wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wird der Zeuge Wiedemann vernommen, bei dem Haarmann und Grans längere Zeit wohnten. Dem Zeugen seien wiederholt Wäschestücke gestohlen worden; er habe die beiden aufgefordert, fortzuziehen; alles was Grans verzehrte, ebenso die Wohnung bezahlte Haarmann. Haarmann hielt sich auch darüber auf, daß Grans sein Geld verjubelte.

Die Zeugin Frau Koch, die Nichte Wiedemanns, gibt an, daß Haarmann und Grans sich immer sehr anständig benommen hätten. Auf die Frage des Vorsitzenden, was die beiden getrieben hätten und ob Haarmann Verkehr mit jungen Leuten gehabt hätte, antwortete die Zeugin: Haarmann habe Wäsche gekauft und verkauft; von einem Verkehr mit jungen Leuten wisse sie nichts. Ferner soll Haarmann einmal zu ihr gesagt haben, daß er Grans aus dem Sumpfe zog; er wolle ihn bewahren, daß er nicht wieder unter die Räder komme. Später wolle er ihn einmal adoptieren, damit er immer jemanden bei sich habe.

Die Zeugin Frau Daniels, die Mitinhaberin des Hauses in der Neuestraße, sagt aus, daß, als Grans allein in der Wohnung war, Frauen und Mädchen bei ihm aus und eingingen. Sie strengte deshalb eine Räumungsklage bei dem Mieteinigungsamt an, da ihr diese Zustände nicht paßten. Inzwischen aber kam Haarmann aus dem Gefängnis, erbrach die Wohnung und lebte dort mit dem jungen Mann. Die Zeugin hörte einmal stöhnen in der Wohnung Haarmanns. Eines Tages kam sie mit Haarmann in Streit und wurde von ihm geschlagen. Die Zeugin erklärte weiter, wie Haarmann dauernd Eimer in das Klosett schleppte. Einmal sah sie auch in dem Eimer eine rote Flüssigkeit. Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden bekundete die Zeugin, daß sie auch Klopfen und Hacken aus der Wohnung Haarmanns hörte und zwar schon morgens in aller Frühe. Die Zeugin will auch gesehen haben: daß Grans junge Leute in die Wohnung brachte, worauf Grans erklärte, daß es seine Freunde gewesen seien.

Mit großer Weitschweifigkeit erzählte der Zigarrenhändler Globes, daß er gegen Haarmann Verdacht gehegt habe und wie ein Detektiv ihn beobachtete, besonders als er den Inhalt eines Militärsendsackes beim Schloß in die Leine schüttete.

Um 4 Uhr wurde die Verhandlung auf heute Vormittag vertagt.

Letzte Meldungen

H. Heenemann †

Berlin, 9. Dez. Stadtrat H. Heenemann-Berlin, der Vorsitzende des Deutschen Buchdrucker-Vereins ist am Sonntag nach kurzer heftiger Krankheit verstorben. Heenemann war eine markante Persönlichkeit mit den besten Führer-Eigenschaften in seiner Art und in gewissem Sinne der Nachfolger Büxensteins. Mitte November kehrte er von einer Amerikareise, die er auf Einladung der „United Typothetae of America" mit anderen Buchdruckereibesitzern unternommen hatte gesund und frisch zurück. Eine Grippe warf ihn bald darauf aufs Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Der Deutsche Buchdrucker-Verein steht trauernd an der Bahre eines seiner Führer, der Großes zu leisten versprach und leider allzufrüh abberufen wurde.

Berlin, 9. Dez. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Stockholm, daß über das Schicksal von 70 am Freitag aus Esbjerg abgefahrenen Fischerkuttern jede Nachricht fehlt. Die Besatzung der vermißten Boote beläuft sich auf 300 Mann.

Hamburg, 8. Dez. Der Flensburger Dampfer „Kanal Nr. 4" ist auf der Reise von Hamburg nach Flensburg in einem schweren Sturm in der Ostsee gesunken. Die Mannschaft konnte von einem deutschen Torpedoboot gerettet werden.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Im Rahmen der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen hielt gestern der französische Handelsminister Raynaldy zu Beginn der Vollsitzung der beiden Delegationen eine Ansprache, in der er seiner Befriedigung darüber Ausdruck gab, daß die Einladung Deutschlands zur Internationalen Kunstausstellung endlich ergangen sei. Er fügte hinzu, daß er beauftragt sei, Deutschland zur Teilnahme an der Internationalen Elektrizitätsausstellung in Grenoble einzuladen.

In der gestrigen Vollsitzung waren auch die landwirtschaftlichen Sachverständigen anwesend. Ein endgültiges Resultat in den Fragen des Obst-, Gemüse- und Weinbaues konnte noch nicht erzielt werden, da sich die Erörterung dieser Fragen schwierig gestaltete. Die strittigen Fragen dürften in kurzer Zeit von den Mitgliedern der Delegation entschieden werden. Die landwirtschaftlichen Sachverständigen werden am Mittwoch nach Deutschland zurückkehren.

Heute treffen in Paris die chemischen Sachverständigen ein, zu denen auch ein Vertreter der Höchster Farbwerke, Herr Schnitzler, gehört.

In Erwartung der Pariser Finanzkonferenz

Die interalliierten Finanzsachverständigen, die die für den 6. Januar vorgesehene Finanzministerkonferenz vorbereiten, die sich bekanntlich mit der finanziellen Bilanz der Ruhrbesetzung und mit der Verteilung der Jahreszahlungen aus dem Dawesplan und der eventuellen Beteiligung der Vereinigten Staaten an dieser Verteilung beschäftigt, hat nach dem „Temps" ihre Arbeiten nahezu vollendet. Die Sachverständigen hätten sich nicht auf feste Vorschläge einigen können, sodaß es also den Finanzministern vorbehalten bleibe, selbständige Entschlüsse zu fassen. Die interalliierten Finanzsachverständigen würden ihr Protokoll der Finanzkonferenz als Unterlage für ihre Diskussion unterbreiten und sich vielleicht auch noch einmal kurz vor dem Zusammentritt der Finanzminister zu einer Beratung zusammenfinden.

Das österreichische Sanierungswerk

Zur Frage des finanziellen Wiederaufbaues Oesterreichs hat der frühere österreichische Außenminister Grünberger vor dem Rat namens der österreichischen Regierung eine Erklärung abgegeben, daß Oesterreich auch nach dem Rücktritt Seipels an dem Genfer Protokoll und an den mit dem Völkerbund getroffenen Vereinbarungen festhält. Die Regierung wolle durch äußerste Sparsamkeit das Gleichgewicht im Haushalt dauernd wiederherstellen, und sie sei bereit, die errungene Stabilität der österreichischen Währung aufrechtzuerhalten. Eine Erschütterung der Grundsätze einer geordneten Volkswirtschaft werde sie nicht zulassen. Die günstige Beurteilung der österreichischen Verhältnisse durch das Finanzkomitee des Völkerbundes sei durch die in den letzten Monaten eingetretene weitere Entwicklung durchaus gerechtfertigt. Die Konsolidierung der österreichischen Verhältnisse schreite zufriedenstellend fort. Die bedauerliche Zunahme der Arbeitslosen in Oesterreich beweise jedoch das Bedürfnis der österreichischen Volkswirtschaft nach privaten Krediten. Die Erklärung wurde mit dem Hinweis geschlossen, daß die österreichische Regierung zum größten Teil die im September in Genf vereinbarten Maßnahmen durchgeführt hat, und daß besonders die vom Völkerbundsrat empfohlenen Steuererleichterungen bereits fast alle in Kraft getreten sind.

Nachklänge zu den „Vorwärts"-„Enthüllungen"

:: Bern, 9. Dez. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Die Untersuchung über die Enthüllungen des deutschen sozialdemokratischen Pressedienstes war bereits zu einem für dessen Behauptungen vernichtenden Abschluß gelangt. Das schweizerische Militärdepartement, das die Untersuchung aufgrund der Denunziationen des Sekretärs der katholisch-konservativen Partei durchgeführt hat, teilte Oberst Bircher durch zwei Mitglieder des Bundesrats das Ergebnis der Untersuchung über seine angeblichen Beziehungen zu den Hitlerleuten mit. Dadurch erhielt Oberst Bircher durch die oberste Züricher Bundesbehörde völlige Satisfaktion. Sämtliche Verleumdungen haben sich als unwahr herausgestellt. Wie der „Berner Bund" meint, hat der fälschlich denunzierte Oberst gegen den Urheber der Anschuldigungen rechtliche Schritte unternommen.

Ein Amerikaner über die deutsche Armee

= London, 9. Dez. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) Aus Newyork wird die Stimme eines Predigers in der Wüste vernommen. Generalmajor Robert Lee Bullard wendet sich in einem Interview gegen die allgemeine Annahme, daß der alliierte Soldat dem deutschen Soldaten überlegen sei. „Ich finde," so sagt Bullard, „daß der deutsche Soldat nicht allein dem alliierten Soldaten gleichkommt, sondern der deutsche Soldat war so beseelt von Disziplin, daß er drei Feinde erledigte, ehe er selbst kampfunfähig wurde. Er ist," fügte er hinzu, „der bessere Faktor der erfolgreichen Tätigkeit im Kriege wie im Frieden." Der General gehörte zur amerikanischen Armee im Kriege. Er befehligte nacheinander die zweite Brigade der ersten Division und das dritte Armeekorps. Er hat auch in Kuba und auf den Philippinen gedient.

Deutsches Reich

Eine Lex Tirpitz in Vorbereitung

Die historische Kommission für das Reichsarchiv hat in ihrer letzten ordentlichen Sitzung eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: „Die Kommission benutzt die Gelegenheit, um an die gesamte Bevölkerung, besonders an alle Persönlichkeiten, die amtlich oder militärisch an verantwortlichen Stellen gestanden haben, beziehungsweise an ihre Rechtsnachfolger, die dringende Bitte zu richten, alle geschichtlich wertvollen Dienstpapiere und Nachlässe dem Reichsarchiv zuzuweisen. Angesichts der unliebsamen Vorfälle der Verschleuderung wertvoller Papiere hält die historische Kommission den baldigen Erlaß eines Archivgesetzes für dringend notwendig".

Dieser Fall ist wohl durch Tirpitz provoziert worden. Nach Professor Hans Delbrücks neuerlichen Andeutungen darf man damit rechnen, daß ein solches Gesetz bereits auf dem Wege ist.

Warschau, 9. Dez. Vor einigen Tagen wurde auf den Warschau—Wiener Schnellzug in der Nähe von Kralup ein Anschlag verübt. An der Tunnelausfahrt waren zwei Balken quer über das Geleise gelegt worden. Der Vossischen Zeitung zufolge ist es nunmehr gelungen, den Täter, einen 25jährigen Bauernsohn zu verhaften. Er gestand beabsichtigt zu haben, den Schnellzug zur Entgleisung zu bringen und dann den Postwagen zu berauben.

MARCHIVUM

Der Hering

Von Dr. W. Schnakenbeck (Hamburg)

Die verschiedenen Herings-Rassen. — Ungeheure Fänge. — Methoden des Fanges. — Die Wanderung des Herings. — Produktivität an Eiern.

In mehr als einer Beziehung verdient der Hering besondere Beachtung. Er ist in den nordeuropäischen Meeren wirtschaftlich wohl der wichtigste Fisch, und er zeigt in seinen Lebensgewohnheiten so viel Eigenarten und bietet noch so viele ungelöste Rätsel, daß sich die Wissenschaft nicht ohne Grund eifrig mit seinem Studium beschäftigt. Sein Verbreitungsgebiet ist sehr weit, es dehnt sich nicht nur über die nordeuropäischen Meere aus, von der Ostsee bis an die atlantischen Küsten Europas, von der Biskaya bis Island und zum Weißen Meer, sondern auch jenseits des Atlantik an den nordamerikanischen Küsten und selbst auf der anderen Seite des neuen Kontinents, an den amerikanischen und asiatischen Küsten des Pacific ist der Hering verbreitet. Nun darf man es sich aber nicht so vorstellen, als ob nun alle die in diesem ungeheuren Gebiet vorkommenden Heringe einer Form angehörten und daß alle in ständiger Verbindung und Vermischung miteinander ständen, und daß Heringe nun so ohne weiteres von einem Gebiet in das andere wanderten. Wohl ist der Hering ein Fisch, bei dem Wanderungen überaus stark ausgeprägt sind, doch dehnen sich diese nicht über so große Strecken aus, wie man früher wohl anzunehmen geneigt war. Es gibt eine große Zahl von Rassen oder Lokalformen, deren jede mehr oder weniger in sich geschlossen und von anderen unterscheidbar ist. So, selbst in kleineren Gebieten, wie z. B. der Nordsee, sind mehrere solcher Rassen vertreten. Und Ort und Zeit des Auftretens von Schwärmen dieser Rassen wirken bestimmend auf Ort und Zeit der Heringsfischerei. Diese Eigenart des Herings, in ungeheuren Schwärmen aufzutreten, stempelt ihn zum Massenfisch. Er wird in ganz gewaltigen Mengen gefangen und bildet so einen wichtigen Faktor für Volkswirtschaft und Ernährung.

Wie groß diese jährlich erbeuteten Mengen sind, die dem Verbrauch zugeführt werden, zeigt die internationale Statistik. Danach wurden, um nur ein Jahr als Beispiel anzuführen, im Jahre 1910 von Deutschland, Holland, Großbritannien, Dänemark, Skandinavien, Finnland, Belgien, Frankreich, Färöern und Island zusammen 1192 Millionen Kilogramm Heringe gefangen, die einen Wert von 342 Millionen Schilling entsprachen. An dieser Ausbeute hatte Norwegen den stärksten Anteil mit 495 Millionen Kilogramm, dann folgte Großbritannien mit 382 Millionen Kilogramm und Holland mit 127 Millionen Kilogramm. Für Deutschland war das angeführte Jahr sehr ungünstig, da es noch zu sehr unter den Nachwirkungen des Krieges zu leiden hatte. Nur etwas über 9 Millionen Kilogramm betrug die deutsche Ausbeute, die aber 1920 schon wieder auf 42 Millionen Kilogramm gestiegen war. Aber noch nie hat unsere Fischerei den Bedarf Deutschlands an Heringen, der überaus groß ist, selbst decken können, sondern wir sind noch immer im hohen Grade auf die Einfuhr von Heringen angewiesen gewesen.

Seit alten Zeiten wird der Heringsfang betrieben. Sehen wir von den ältesten, schwer nachzuprüfenden Nachrichten ab, so haben wir die erste wirklich nachweisbare Heringsfischerei in der sogenannten Schonenfischerei, vor schwedischen Südküste. Auch in der westlichen Nordsee wurde der Heringsfang schon früh betrieben und zwar zunächst in erster Linie von den Holländern, die mit großen, von Kriegsschiffen begleiteten Flotten ihrer speziell dem Heringsfang dienenden Fahrzeuge, der Busen, dem ihnen von den Engländern vertraglich zugesicherten Fang nachgingen. Die Methoden, mit denen Heringe gefangen werden, sind überaus mannigfach. Die Heringsfischerei der westlichen Nordsee wird zur Hauptsache mit sogenannten Treibnetzen ausgeübt. Das sind große Netzwände von 15 Meter Höhe und 2—3000 Meter Länge, die abends ausgesetzt werden und nun die Nacht über frei im Wasser stehen. Die Heringe schwimmen gegen diese Netze an, bleiben mit ihren Kiemen in den Maschen hängen und werden dann am nächsten Morgen mit dem Netz eingeholt. In neuerer Zeit wird dort auch, besonders von deutscher Seite, mit einem eigens für den Heringsfang eingerichteten Schleppnetz gefischt. Auch der im Winter im Mündungsgebiet der Weser und Elbe erscheinende Hering wird mit einem Schleppgerät, dem Hamen, gefangen. In der Ostsee sind Waden, Stellnetze und Bundgarne in Gebrauch. Und wieder besonders eingerichtete Netze verwendet man in Norwegen, wo die Heringsschwärme bis in die Fjorde eindringen.

Bei den Wanderungen ist es, wo man dem Hering nachstellt, denn er ist ein typischer Wanderfisch. Entweder bewegen sich die Schwärme nach ihren Laichplätzen, und der dann gefangene Hering ist besonders fett, oder sie bewegen sich von den Laichplätzen nach den Weideplätzen. Aber es ist sonderbar, daß man bei diesem so häufigen Fisch noch so ungenau über die Laichplätze der einzelnen Rassen unterrichtet ist. Man kann sie nur nach den Ansammlungen jüngster Larvenformen bestimmen, den Laich selbst, den die Heringe am Boden ankleben, hat man in den seltensten Fällen gefunden. Auf indirekte Weise kann man das Vorkommen des Laichs und damit die Lage der Laichplätze durch Magenuntersuchungen an solchen Fischen feststellen, die mit Vorliebe Heringslaich fressen, besonders von Schellfischen. Ungeheuer groß ist die Produktivität an Eiern. Sie muß es sein, entsprechend den Gefahren und Nachstellungen, denen die Brut und der Fisch selbst ausgesetzt ist. Schon die Eier werden in Massen gefressen oder gehen auf andere Weise zugrunde. Die Eier, die zu vollkommener Entwicklung gelangen, lassen kleine zarte Larven ausschlüpfen, die wiederum unzähligen Gefahren ausgesetzt sind, bis sie zum Hering herangewachsen sind. Und auch dieser selbst ist ständig verfolgt. Wenn der Hering in seinen großen Schwärmen wandert, so werden diese ständig von den verschiedensten Feinden begleitet. Kabeljau, Blaufisch, Thunfisch und verschiedene Haiarten folgen den Schwärmen. In den nordischen Gewässern gesellen sich dazu noch Wale. Und die bei der Verfolgung „springenden" Wale und Raubfische verraten dadurch schon von weitem das Nahen eines Schwarmes. Das sind die sogenannten „Heringszeichen". Dicht gedrängt kommt solch Schwarm oft bis an die Oberfläche, daß die zappelnden, glänzenden Leiber in der Sonne blinken, die Heringe „stümen". Und oben in der Luft begleiten Vogelscharen den Schwarm, um sich ebenfalls ihren Teil zu holen. Und all diese Anzeichen sieht der Mensch, der nun herannaht, um sich den Löwenanteil zu holen.

Große Betriebe beschäftigen sich mit dem Heringsfang, große Industrien sind auf seinen Fang aufgebaut, und für zahllose Menschen bedeutet der Heringsfang Existenz. Und bleibt der Hering aus, so bedeutet das Vernichtung all dieser Betriebe und Existenzen. Und das ist das Eigenartige, das Rätselhafte an diesem Fisch: nicht nur einmal ist dies Ereignis eingetreten, daß die großen Heringsschwärme plötzlich ausblieben in einer Gegend, wo sie jahrelang, jahrzehntelang regelmäßig, zu bestimmten Zeiten erschienen. Die große Schonenfischerei an der Südspitze Schwedens, früher ein Haupterwerb der Hansa, hatte im 18. Jahrhundert ihre Blütezeit, hörte aber im 16. Jahrhundert allmählich auf, weil die gewaltigen Heringsschwärme ausblieben. Aehnliche Beispiele haben wir in der Heringsfischerei der südöstlichen Nordsee, von Bohuslän an der schwedischen Westküste und von Bergen. In diesen beiden Gebieten erschienen die Heringe dann später nach langer Pause wieder. Gerade diese Schwankungen in dem Auftreten und Ausbleiben der Schwärme bilden die großen Rätsel, die der Hering der Forschung aufgibt. Es ist kein Wunder, daß bei diesen Eigenarten und bei seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung sich zahlreiche Gelehrte in allen nordeuropäischen Ländern mit ihm beschäftigen, um seine Lebensweise zu erforschen und letzten Endes die Ergebnisse dieser Forschungen der praktischen Fischerei nutzbar zu machen.

Städtische Nachrichten

Ihr Leit, in Iwese 'n Hunnertjähriger!

Die Mannemer „Neu"
Die bringt uns bei
Viel Reis vum Regger un vum Rhei(n).
Gescht gar e Bild, ganz wunnerfei(n)!

'n feltner Greis
Mit Hoor, schneeweiß,
Ruft uns im edle Abbild zu:
„Ihr Leit, 'n Augeblick jetzt Ruh!

Des is eich klor,
Mit hunnert Johr
Kann eener eich e Werli sage,
Wo eich oach nitzt in eire Dage.

Lebt eefach, gut,
Halt' fescht de Mut
Un lobt de liewe Herrgott walde,
Der sorgt forr die Junge un die Alde!

Schont nit die Hend!
Schafft, was ihr kennt,
Dann, norr wer schafft, der kann gedeihe,
Uff gude, alde Däg sich freie.

'm Nochber treu!
Schieht jedem bei,
Daß 's Vadderland aach fort kann bschtehe
Un ball derf bessre Zeide sehe!" —

Ihr Leser all
Winscht uff jeden Fall
Viel Glick 'm Glaser Michael Heller
Wie seller achtzigjährig August Göller.

Erwerbslosenfürsorge

Das Städtische Nachrichtenamt schreibt: Aus der vom badischen Landtag zur Verfügung gestellten Summe von 500 000 Mark zur Gewährung einmaliger Zuschußunterstützungen an die in Erwerbslosenfürsorge stehenden Erwerbslosen entfallen auf den Arbeitsnachweisbezirk Mannheim 164 424 Mark. Nach dem Beschluß des Verwaltungsausschusses für den hiesigen öffentlichen Arbeitsnachweis erhalten die Erwerbslosen daraus einmalige Unterstützungen und zwar:

a) männliche Erwerbslose im Alter von über 21 Jahren, die im Familienverband eines andern leben, bei einer Unterstützungsdauer von unter 3 Monaten 16,50 Mk., von über 3 Monaten 22 Mk., von über 6 Monaten 27,50 Mk., von über 9 Monaten 33 Mk.;

b) männliche Erwerbslose im Alter von über 21 Jahren, die nicht im Familienverband eines andern leben, 22 Mk. bezw. 27,50 Mark bezw. 33 Mk. bezw. 38,50 Mk.;

c) Erwerbslose mit zuschlagsberechtigten Angehörigen außer den Sätzen unter Buchstabe a) für jeden Angehörigen einen Zuschlag von 5,70 Mk. bezw. 7,60 Mk. bezw. 9,50 Mk. bezw. 11,40 Mk.;

d) Erwerbslose im Alter von unter 21 Jahren 70 v. H. der für Erwerbslose im Alter von über 21 Jahren vorgesehenen Sätze;

e) weibliche Erwerbslose die gleichen Sätze wie die entsprechende Gruppe der männlichen Erwerbslosen.

Werksbeurlaubte, die wechselweise etwa 2 Wochen arbeiten und aussetzen, erhalten keine Beihilfe.

Die Auszahlung der Beihilfe erfolgt an den ordentlichen Kassentagen des Arbeitsamts in der dritten Dezemberwoche, beginnend mit dem 15. Dezember. Anträge auf frühere Zahlung sind zwecklos. Erwerbslose, die nach gesetzlicher Vorschrift deshalb nicht zur Erwerbslosenfürsorge zugelassen werden konnten, weil sie in den letzten 12 Monaten vor Eintritt ihrer Unterstützungsbedürftigkeit weniger als 3 Monate hindurch eine Beschäftigung ausgeübt haben, in der sie gegen Krankheit pflichtversichert waren, erhalten eine gleichwertige Unterstützung, wie die in der Erwerbslosenfürsorge stehenden Erwerbslosen aus städtischen Mitteln. Die gleiche Unterstützung erhalten Erwerbslose, die von der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden werden mußten, weil sie die zulässige Höchstdauer der Unterstützung erreicht haben. In beiden Fällen ist Voraussetzung, daß Bedürftigkeit vorliegt, daß die Arbeitslosigkeit noch in der dritten Dezemberwoche andauert und daß der Arbeitslose beim Arbeitsamt als Arbeitsuchender gemeldet ist. Die einmalige Unterstützung aus städtischen Mitteln wird nur auf Antrag gewährt. Die Anträge sind beim Arbeitsamt zu stellen; die Auszahlung erfolgt frühestens am 15. Dezember. Anträge auf frühere Zahlung sind auch in diesem Falle zwecklos.

Den bei den Notstandsarbeiten im Luisenpark beschäftigten Erwerbslosen wird im Hinblick auf den besonders starken Verschleiß an Kleidern und Schuhen, der durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Monate verursacht wurde, eine einmalige besondere Entschädigung in der Art gewährt, daß bei einer ununterbrochenen Beschäftigung von mindestens 8 Wochen eine einmalige Zahlung von 20 Mark, sowie bei einer solchen von mindestens 4 Wochen von 10 Mark erfolgt; falls der betreffende Notstandsarbeiter die Beschäftigungszeit von ununterbrochen 8 Wochen vollendet hat, sollen weitere 10 Mark bezahlt werden.

Das 32. Stiftungsfest des Odenwaldklubs Mannheim-Ludwigshafen

gehört zu den schönsten und gelungensten Festen die der große Verein bis dahin seinen Mitgliedern geboten hat. Etwa 2000 Besucher, darunter 160 Vertreter verschiedener Ortsgruppen, füllten den Saal, den Rundgang und zum Teil die Empore des Nibelungensaales. Das Ereignis des Abends bildete das großzügig angelegte Festspiel „Des Gründers Traum", erdacht und geleitet von Dr. Max Müller. Schon die vornehme, zweckentsprechende Bühnenausstattung (Baumüller und Theatermaler Lübenau), die das ganze Podium in Anspruch nahm steigerte die Spannung. In Kürze seien Grundgedanke und Verlauf des Festspiels wiedergegeben.

Soeben hat die Gründung der Ortsgruppe stattgefunden. In einer Gartenlaube sind die Gründer noch zu einem fröhlichen Abschiedstrunk versammelt. Einer der Teilnehmer (B. Jost) hält noch eine kurze Ansprache über die Bedeutung der neuen Vereinsgründung. Aber der Gastgeber hat nichts mehr davon gehört. Er ist eingeschlafen. Lächelnd verlassen ihn seine Freunde. Tiefe Nacht. Von magischem Lichte umflossen führen reizende Elfen ihre Reigen auf. Die Elfenkönigin (Frl. Gerlach) zeigt sich auch als Königin des Tanzes. Sie bemerkt den Schlafenden. Ihren Elfen gibt sie einen Wink, worauf diese den Schläfer mit dem Schleier der Nacht bedecken. Zukunftsträume sind's, die in dem Schläfer lebendig werden. Die Elfen verschwinden. Es beginnt zu tagen. Im Hintergrund erhebt sich wuchtig in die Wolken ragend der Turm auf dem Eichelberg. In großen Scharen stehen die Wanderer und Bauersleute aus der Umgebung vor dem Turm. Er ist soeben eingeweiht worden. In seinen Schlußworten fordert der Vorsitzende (Teickner) die Anwesenden auf, sich im Walde zu lagern und ein kleines Picknick zu veranstalten. Nun spielt sich hier ein Waldfest ab, das durch seine Mannigfaltigkeit, seine Farbenbuntheit und seine dem wirklichen Waldleben abgelauschte Stimmung Bilder von bestrickendem Reize bot. Die Mandolinenkapelle (Mandolinenklub Neckarau) spielte einen flotten Marsch, wandernde Schüler unter Führung ihres Lehrers (Kenny) kommen mit herzerfrischendem Gesang den Berg herauf. Ueber 200 Personen waren gleichzeitig auf der Bühne. Die Rucksäcke werden geöffnet. Da erscheint auch schon der Wirt von Obersickenbach (Kehler) mit seinem Eselgespann und reizende Kellnerinnen unterstützen ihn in seinem schwierigen Werk. Ein Dialektdichter (Schneider) erzählt seine Erlebnisse im Klub, ein

Was ist die beste Schuhputzkreme
voll Glanz sehr sparsam
und bequem
nur aus dem besten Terpentin?

Nigrin, Nigrin, Nigrin.

Ea282

Im Dunkel der Geschichte

Marat — ein Hochstapler. — Das Ende Ludwig XVII.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter)

Im Jahre 1789 schrieb Marat in seinem Pamphlet gegen den Finanzminister Ludwig XVI, Necker: „Der ehrenhafte Mann möge sich zeigen, der gegen mich eine Anschuldigung erheben könnte; wenn er Beweise besäße, daß ich die höchsten Gesetze der Tugend verletzte, so möge er sie vorbringen." Einige Jahre später fordert Marat noch einmal die „Menschheit" heraus. „Wer wagt es, meinen Namen in Zusammenhang mit einer unehrlichen Handlung zu bringen. . .?" Die Geschichtsforschung kannte bisher zwei Marats: den Revolutionshelden und den philosophierenden Wissenschaftler, der sich auf dem Gebiete der Chemik und Physik eifrig betätigte und die Bewunderung des großen Benjamin Franklin erregte.

Der dritte Marat ist vor einem Vierteljahre von dem englischen Historiker Sydney L. Phipson („Jean Paul Marat", His sorcery in England and France before the Revolution) entdeckt worden. Es ist Marat der Abenteurer und Betrüger. Das Dunkel, das der Revolutionär über seine Jugendjahre, die er in England und Irland verbrachte, zu verbreiten wußte, ist aufgehellt worden. Käme der „Ami du Peuple" heute vor seine Richter, er würde unter der Last unwiderleglicher Beweise zusammenbrechen. Er wäre gezwungen, seine Selbstbiographie, in der er die Reisen nach England schilderte, als Dichtung ohne Wahrheit zu bezeichnen. Und die Geschichtsschreiber, die auf Marats Ehrenhaftigkeit schworen, würden ihre Bücher verbrennen müssen. Zuerst Michelet — der Verherrlicher Marats, „des ehrenhaftesten Mannes der Revolution." Ein englischer Historiker, der sechs Jahre darauf verwendete die Polizeiregister und Prozeßakten nordenglischer und irischer Städte durchzustöbern, die Marat zwischen 1772 und 1787 besucht hatte, entlarvt den Tugendhelden. Er zerstört auch die Legende, daß ein gewisser Marat, der in den siebziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts wegen einer Reihe von Betrügereien Gefängnisstrafen absitzen mußte, ein „Bruder" des Revolutionärs gewesen sei.

Im Februar 1776 wird Marat wegen Diebstahls einer wertvollen Medaille im Oxforder Ashmolean Museum verhaftet. Er entkam aus dem Gefängnisse und flüchtete nach Norwich, wo er von einem Arzte erkannt wurde. Noch rechtzeitig gelangte er nach Dublin. Dort trat er als deutscher Graf unter dem Namen Marack auf und lebte einige Monate in den besten Verhältnissen. Er machte sich durch „deutsche Heilmethoden" bekannt, übte den Beruf eines Wunderdoktors aus. Bald waren ihm die Behörden auf den Fersen. Der angebliche deutsche Graf wurde nach Oxford befördert, dort wegen Museumsdiebstahls, Hochstapelei zu sechs Jahren Galeerenstrafe verurteilt und nach Woolwich eskortiert. Die Bewachung war schlecht. Im April 1778 entfloh Marat mit sechs Sträflingen. Acht Jahre später tauchte er wieder, diesmal unter dem englischen Namen John White auf, läßt sich in Edinburg als Lehrer der französischen Sprache nieder, macht betrügerische Schulden, flüchtet nach Newcastle, wird dort gepackt und als der „Marat aus Oxford" entlarvt. Nach einem Vierteljahre Haft entrinnt er und geht nach Bristol. Dort gründet er unterm Namen Maratt eine Buchhandlung. Bald gerät er wieder in Schwierigkeiten. Anläßlich seiner Verhaftung wird in Erfahrung gebracht, daß er auch den Beruf eines Mediziners, auf Grund gefälschter Diplome, ausübte. Dank einer philanthropischen Gesellschaft, die Verbrecher wieder auf den Pfad der Tugend bringen will, kommt er frei, seine Schulden werden bezahlt. Viel später passierte dem Marat der Convention etwas Unangenehmes. Der Präsident der Bristoler Menschenfreunde kam nach Paris und erkannte den befreiten Häftling. Sidney Phipson fand in einem Bristoler Wochenblatte diese Mitteilung. Der englische Historiker weist auch nach, daß das Doktordiplom Marats, mit dessen Hilfe er bei dem Grafen d'Artois eine Anstellung fand, gefälscht war. Er fand ferner Briefe des Hochstaplers Marat mit einem gräflichen Wappen. Den Nachforschungen Phipsons ist zu verdanken, daß fünfzehn Jahre im Leben Marats etwas aufgehellt wurden. Die ultra-individualistische These des Revolutionärs: „Der Mensch ist frei nach Gutdünken zu handeln, um sein eigenes Glück zu sichern," findet in der Existenz des bisher unbekannten „dritten Marat" ihre praktische, wenn auch zweifelhafte Nutzanwendung.

Den französischen „Naundorffisten", die der Ueberzeugung huldigen, der Sohn Ludwig XVI. sei dem Schuster Simon entrissen worden und habe in der Verborgenheit weitergelebt, ist durch die Herausgabe der Erinnerungen des Comte de Vaisons (1786—1873) eine empfindliche Enttäuschung verursacht worden. Der Memoirenband erschien dieser Tage; er verdankt seine Publikation dem Historiker Aubry und dem über die Grenzen Frankreichs hinaus berühmt gewordenen Lenôtre, der vor zwei Jahren in dem Buche „Das Rätsel des Temple" die Ansicht vertrat, daß Ludwig XVII. durch Vertrauensmänner Fouchés entführt worden sei. In den Memoiren des Grafen de Vaisons wird, auf Grund einer im Auftrage Ludwig XVIII. durchgeführten, geheimen Nachforschung festgestellt, daß der achtzehnjährige Sohn Ludwig XVI. nach San Domingo gebracht wurde und dort im April 1808 im Kampfe gegen Eingeborene fiel. Zwei Jahre hielt man den „schwächlichen jungen Mann" in Triest verborgen. Der Polizeiminister Fouché ordnete die Reise des Königssohnes nach San Domingo an und empfahl ihn der Bürgerin Rolland la Tosse, die später über das Ende Ludwig XVII. einen ausführlichen Brief an den Polizeiminister schrieb. Der Graf de Vaisons zitierte aus diesem Briefe folgende Stellen: „Charles (d. i. der Rufname des Bourbonenprinzen) ist ein kräftiger junger Mann, der sich seiner Mission, die er hier zu erfüllen hat, vollkommen bewußt ist. Er soll hier Ordnung schaffen. Seine Freunde halten viel von ihm. Ich befürchte aber, daß er zugrunde gehen wird, denn es steht hier schlecht um die Verteidigung."

In einem zweiten Briefe schildert die Bürgerin das Ende des Prinzen. Bei Port-au-Prince wurde er von Schwarzen umringt und durch Lanzenstiche tödlich verwundet. Zwei Tage lang konnte man ihm keine Hilfe bringen. Er starb im Wundfieber. Frau Rolland la Tolle ließ ihn auf dem kleinen Friedhof von Port-au-Prince begraben und einen Stein setzen, der die Namen Louis-Charles de Bourbon, nebst Geburts- und Todesjahr, trägt. Sie schreibt: „Ich habe mir ein Grab an seiner Seite reservieren lassen. Er war ein wenig mein Kind geworden, und ich kann nicht glauben, daß es meinem lieben Charles-Louis unangenehm sein wird, wenn ich, seine Beschützerin, an seiner Seite im Grabe ruhe, möge auch unsere Herkunft verschieden sein. — Diesmal — leider! ist es mit unserm guten Charles zu Ende, zu Ende. Er ist uns entrannen, zum zweiten und letzten Male."

Graf de Vaison bemerkt zu diesem Briefe: „Er war also tot. Ich hoffte ihn zu finden. Das Schicksal wollte es, daß er den furchtbarsten Leiden, die ein Kind erdulden kann, entrissen wurde und — wie durch ein Wunder den Schrecken der Revolution entronnen — sein Leben in einer Negerrevolte verlieren mußte. Die Briefe, die Frau Rolland de Tosse an Fouché richtete, waren ganz zerknittert; ich glaube, daß sie Fouché ständig bei sich trug, um das Geheimnis zu wahren."

Wie zu erwarten, entspinnt sich um den Nachlaß des Grafen de Vaisons ein Streit der Naundorffisten. Es scheint aber, daß wir uns diesmal nahe der historischen Entscheidung befinden. Lenôtre wird noch weitere Belege für die Richtigkeit der Mitteilungen des Comte de Vaisons bringen. Das dunkle Schicksal des „Gefangenen des Temple" enthüllt sich allmählich — nach mehr als hundertfünfzig Jahren. . . .

Theater und Musik

⊙ **Todesfälle in der Musikwelt.** Der bekannte Klavierkünstler und Komponist Xaver Scharwenka ist in Berlin im Alter von fast 75 Jahren an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben. Scharwenka erregte schon in jugendlichem Alter durch sein künstlerisches Spiel Aufsehen und wurde bald in der ganzen Welt bekannt. Eine Zeit lang weilte er auch als Pianist und Lehrer in Amerika, kehrte dann nach Berlin zurück und gründete mit seinem Freund Klindworth ein Konservatorium für Musik, das sich bald einen großen Ruf errang und noch heute zu den führenden Instituten gehört. Scharwenka hat auch mehrere Klavierkonzerte komponiert und errang auch mit symphonischen Kompositionen und Kammermusikstücken Erfolge. Als Opernkomponist konnte er sich dagegen nicht

MARCHIVUM

anderer besingt die Wertbeständigkeit und die verdrehte Welt (Weinreich), eine üppige Bäuerin (Frau Homann-Webau) singt von der Freude, die sie jedesmal beim Anblick der Wanderer hat und eine andere Bäuerin (Frl. Seubert) befragt in entzückender Weise einen Kuckuck um die Dauer ihres Lebens. Auch ein alter Lehrer (Lobertz) erfreut sich an dem bunten Treiben und singt ein Lied von der Genügsamkeit. Unter Begleitung der Dorfkapelle zeigen vier Bauernpaare ihre einheimischen Tänze und ein fleierisches Ehepaar (Hofstetter und Frl. Heller) führen einen Schuhplattlertanz auf, der an Echtheit nichts zu wünschen übrig ließ. Dabei ein stetes Wogen auf der Bühne. Förster, Jäger und Dorfpolizist, Kräuterfrau, Brezelverkäuferin und Orgelspieler, Schmetterlingsfänger und Photograph; alles das bot ein Bild von erfrischendem Reiz, dem die Gesangsabteilung durch ihre prächtigen Lieder z. B. „Wer hat dich, du schöner Wald", stimmungsvoll zu erhöhen wußte. Ein Pfiff des Führers (Fr. Schäfer) und die Wanderer ziehen unter fröhlichem Gesang der Heimat zu.

Das zweite Bild bringt eine ernste Stimmung. Wieder erscheinen die Wanderer; aber ernsten, feierlichen Schrittes steigen sie hervor. Es gilt, das Denkmal für die gefallenen Mitglieder des Klubs zu enthüllen. Der Vorsitzende (Weißert) hält eine ergreifende Gedächtnisrede und legt einen Kranz aus Tannenreis am Turme nieder. Nach dem feierlichen „Sanktus" (Gesangsabteilung) nimmt die Waldfrau (Frl. Seubert) in herrlich vorgetragenen Worten (Dichtung von J. Münch) das Ehrenmal in ihren besonderen Schutz. Unter Orgelbegleitung (Kurt Tremmel) erschallt das Niederländische Dankgebet, mitgesungen auch von den Zuschauern. Den Toten ward ihre Ehrung zu teil. Aber auch den Lebenden wird ihr Recht. Unter dem anfangs noch leise, dann aber stärker anschwellenden Liede: „Freut euch des Lebens, so lang noch das Lämpchen glüht" ziehen die Wanderer den Eichelberg hinab. Dieses zweite Bild war zweifellos der Höhepunkt des Abends. Man wußte nicht mehr, ist es Spiel oder Wirklichkeit, so überzeugend und erhebend wirkte die Feier zu Ehren der gefallenen Helden.

Eine nächtliche Wanderung befreundeter Ortsgruppen im Verein mit der Mannheimer zeigte das dritte Bild. Badener, Bayern, Preußen und Hessen, sie alle gehören dem großen Gesamtklub an. 200 Lampions in den Farben der Länder beleuchten die nächtliche Landschaft. Der Vorsitzende der Mannheimer Ortsgruppe (Weißert) begrüßt die Wanderfreunde, insbesondere die Vorsitzenden und vor allen das Haupt des Gesamtklubs Oberbürgermeister Dr. Glässing-Darmstadt, der dann in seiner Erwiderung der schönen Ziele des Klubs gedenkt und auf das Blühen des Klubs und des Vaterlands ein beifällig aufgenommenes „Frisch auf" ausbringt. Wieder wird die Bühne leer. Der Tag beginnt zu grauen. Noch einmal erscheinen die reizenden Elfen und nehmen von dem Schläfer (Geib) den Schleier der Nacht. Seine Frau (Liselotte Teickner) hat ihn im ganzen Hause gesucht und findet ihn schlafend bei geleerten Flaschen. Mit Unwillen bemerkt sie, wie der noch vom schönen Traumbilde befangene Ehemann einer unsichtbaren Schönen Kußhände zuwirft. Empört rüttelt sie ihn unsanft wach. Aber lächelnd erklärt er ihr den ganzen Sachverhalt, zeigt ihr das schöne Abzeichen des neuen Vereins und da sie selbst eine begeisterte Wanderin ist, so hält auch die Versöhnung nicht schwer.

Mit einem Epilog, der wie auch der erklärende Prolog von Herrn Lobertz gesprochen wurde, schloß das fast drei Stunden dauernde, aber niemals ermüdend wirkende Festspiel. Mit Ausnahme von einigen Solisten wurde das ganze Spiel von Mitgliedern des Odenwaldklubs ausgeführt. Es gereicht daher dem Spielleiter zur besonderen Ehre, daß er aus allen den verschiedenen Charakteren dennoch ein einheitliches Zusammenspiel hervorzuzaubern wußte von dem man nur mit hoher Befriedigung reden kann.

Die Begleitung der Gesangsvorträge, die Zwischenspiele, sowie die Musik zu dem nach der großen Pause folgenden Tanze wurde das 30 Mann starke Konzert-Orchester Neckarau unter Leitung von Kapellmeister Homann-Webau in vorzüglicher Weise ausgeführt. Es war ein Abend, auf den der Odenwaldklub Mannheim-Ludwigshafen jederzeit mit Stolz zurückblicken darf. ×

*

* **Verkehrszählung an der Friedrichsbrücke.** Wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, beabsichtigt die Stadt am Donnerstag, 11. und Freitag, 12. Dezember eine Zählung des gesamten Verkehrs der Friedrichsbrücke vorzunehmen. Hierbei wird bei sämtlichen Fahrzeugen, auch den Fahrrädern, Herkunft und Ziel der Fahrt festgestellt werden. Die Stadtverwaltung will damach nicht bloß den Gesamtverkehr auf der Friedrichsbrücke überhaupt feststellen, sondern auch ein Bild darüber gewinnen, inwieweit eine Brücke im Zuge der Kronprinzen- und Renzstraße die Friedrichsbrücke entlasten könnte. Zur Feststellung der Fahrtrichtung ist nicht zu vermeiden, daß Fahrzeuge angehalten werden müssen. Durch entsprechende Verteilung der Zählposten aber ist dafür Vorsorge getroffen, daß Verkehrsstörungen nach Möglichkeit vermieden werden. Bei der Bedeutung der Verkehrszählung für eine zweckmäßige Lösung der Brückenbaufrage wird gebeten, den Weisungen der Zählposten Folge zu leisten und durch Erteilung von klaren Auskünften das Zählgeschäft unterstützen zu wollen. Im übrigen wird auf die vom Bezirksamt erlassene polizeiliche Anordnung vom 5. Dezember aufmerksam gemacht, wonach die Lenker von Fahrzeugen aller Art, auch Fahrrädern und Handwagen verpflichtet sind, über Herkunft und Ziel der Fahrt Auskunft zu geben.

* **Leihamt.** Laut Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts betrug der Pfänderbestand beim Mannheimer Städtischen Leihamt Ende Oktober 14 729 Stück mit einem Wert von 124 218 Mk. Im November belief sich der Zugang auf 5 136 Stück im Werte von 39 625 Mk., der Abgang auf 5 036 Stück im Werte von 35 076 Mk., sodaß sich der Pfänderbestand Ende November auf 14 829 Stück mit einem Werte von 128 767 Mk. stellte. Seit Beginn dieses Jahres ist der Pfänderbestand von 1 157 auf 14 829 Stück gestiegen. Indessen bleiben diese Zahlen hinter dem Vorkriegsstand weit zurück; Ende November 1913 z. B. betrug der Pfänderbestand 63 124 Stück mit einem Werte von 449 370 Mark.

* **Brand eines Lastkraftwagens.** Beim Andrehen des Motors des Lastkraftwagens der Säcke- und Deckenfabrik von Weißenberger, Friesenheimerstraße 7a, entzündeten sich gestern vormittag die Benzingase, die den Wagen in Brand setzten. Das Feuer wurde durch Arbeiter des Betriebes und die um 8.20 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 1000 M.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurden u. a. entwendet: Auf der Straße vor H 1, 11 von einem Fuhrwerk eine Kiste mit 15 Kg. Kaffee-Mischung. Die Kiste ist 40 Ztm. lang, 20 Ztm. breit und hoch mit dem Zeichen „F. N. 1" und der Aufschrift „Richard Greulich". — Im Wartesaal 3. Klasse des Hauptbahnhofs ein braunlederner Geldbeutel mit 4 Fächern und 30 M. Inhalt. — Auf den Planken einer Dame eine braunlederne Handtasche, etwa 30 Ztm. lang, 20 Ztm. hoch und mit Nickelschloß. In der Tasche befanden sich eine schwarzlederne Brieftasche mit zwei Fächern, mit 2 Fünfzig-, 2 Zehn- und einigen 1 Mark-Scheinen, verschiedenen Ansichtskarten vom Feldberg und Partenkirchen, außerdem ein Paar Damenhandschuhe aus braungelbem Leder, gefüttert, ein Lederriemen am Handgelenk mit 2 Druckknöpfen, ein Geldbeutel aus schwarzem Leder und Druckknopfverschluß, 1 Paar silberne Manschettenknöpfe mit blauem Stein, 1 Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln, sowie 2 weiße Taschentücher, gez. L. L. — Aus dem Haupteingang eines Warenhauses ein grüngestrichener Kinderklappwagen mit schwarzen Rädern, Gummibereifung und schwarzen Beschlägen, sowie dunkelgrünem Wachstuch. — Durch Uebersteigen in ein städtisches Lager in der Inselstraße 1 Schraubstock, etwa 65 Kg. schwer, und eine gebrauchte Brustwinde.

* **Ueber das 25jährige Geschäftsjubiläum der Firma Kesel und Maier** (Inh. Otto Kesel) ist noch zu berichten, daß nach den Vorträgen eines Gesangsquartetts die Angestellten ihrem Prinzipal eine Gedenktafel mit ihren Unterschriften überreichten. Herr Kesel hat anläßlich des Jubiläums auf die Schaufensterdekoration besondere Sorgfalt verwandt. So sehen wir eine Büste als Blumenkorb frisiert, ferner einen Bubikopf mit einem Naturscheitel, eine sehr schöne weiße Perücke und einen schicken Modehut, den eine Büste trägt. Alles in allem für die Damenwelt eine äußerst interessante Ausstellung.

* **Seinen 80. Geburtstag** feiert am Mittwoch, 10. Dezember, der Invalidenrentner August Hunzinger, T 1, 11a wohnhaft.

Veranstaltungen

ζ **Theaternachricht.** Als zweite diesjährige Veranstaltung im Nibelungensaal wird gegenwärtig von der Oper eine Neueinstudierung der Oper „Rienzi" von Richard Wagner vorbereitet. Die szenische Leitung hat Richard Meyer-Walden, die musikalische Werner von Bülow. Desgleichen finden gegenwärtig die Proben für „Nußknacker", ein Ballett von Tschaikowsky, statt, das zusammen mit „Hänsel und Gretel" als Weihnachtsnovität zur Aufführung kommen wird. „Der Nußknacker" ist von Richard Meyer-Walden in Szene gesetzt. Die choreographische Einstudierung des Balletts und der Solotänze besorgt Magda Bauer. — Freitag, 12. Dezember, findet die Uraufführung des Schauspiels „Golo und Genovefa" von Maier Müller, in freier Bearbeitung von Ado von Achenbach, statt. Für die in 25 Bildern sich abrollende Handlung hat Heinz Grete eine technische Lösung des Bühnenproblems geschaffen, durch die eine rasche Verwandlung der Szene ermöglicht wird. — Sonntag, den 14. Dezember, erfolgt ein einmaliges Gastspiel des Kammersängers Otto Wolf (München) in „Tristan und Isolde". Die Vorstellung, die unter der musikalischen Leitung Richard Lerts steht, findet außer Miete statt.

ζ **4. Akademie-Konzert.** Heute Dienstag findet im Musensaal des Rosengartens das 4. Akademie-Konzert statt, bei dem als Gastdirigent der von seiner früheren Tätigkeit her in Mannheim geschätzte und bekannte 1. Kapellmeister des Staatstheater Dresden Hermann Kutzschbach, die Leitung übernehmen wird. Die Vortragsfolge nennt: Sinfonie Es-dur, Divertimento Nr. 11 für Orchester mit Solo-Oboe und zwei Hörnern und 3 aus den deutschen Tänzen. Die Solooboe beim Divertimento wird Kammermusiker Richard Lorbeer spielen.

ζ **Die Wiederholung des Nikolausnachmittags** findet am Dienstag, den 9. Dezember im Versammlungssaal des Rosengartens statt.

* **Reichsbund deutscher Technik.** Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Technik veranstaltet am Donnerstag, 11. Dez., in der Aula der Handelshochschule (A 4, 1) einen Lichtbildervortrag. Regierungs- und Baurat Dr. Teubert spricht über „Technisch-wirtschaftliche Zeitfragen der Rheinschiffahrt". Der Vortrag interessiert nicht nur Techniker, sondern alle Kreise der Kaufmannschaft, insbesondere des Transportwesens.

*

* **Die Weihnachtsausstellung, die gegenwärtig im Friedrichspark** veranstaltet wird, hat sich eines guten Besuches zu erfreuen, der eine weitere Steigerung verdient, da es viel Schönes und Neues zu sehen gibt. Etwa 50 erste Spezialgeschäfte Mannheims haben, wie wir schon feststellten, im großen Saal und in der Veranda in reicher Abwechslung alle möglichen Geschenkartikel vom Kinderspielzeug bis zur kompletten Festtafel zur Schau gestellt. Das geschmackvolle Arrangement, bei dem vor allem Herr Bergmann, der Vorsitzende des Internationalen Erfinderschutzverbandes, seine Erfahrungen zur Verfügung stellte, findet allgemeine Anerkennung. Der gestrige bunte Abend war so gut besucht, daß die vorhandene Sitzgelegenheit bei weitem nicht ausreichte. Im Mittelpunkt stand die Modeschau der Firma Fischer-Riegel, die mit einer Auslese von Abendkleidern, Wintermänteln und Sportkostümen von neuem ihre Leistungsfähigkeit in der vorteilhaftesten Weise zeigte. Die Tanzdarbietungen wurden mit einer von zwei Paaren (vier Damen) graziös getanzten Gavotte eingeleitet. Tanzmeister Jakob Stündebeek, der die Gavotte einstudiert hatte, tanzte mit Frln. Maria Seitz sehr elegant einen Boston und Foxtrott, während Ruth von Hagenbarp in einer russischen Revolutionsszene durch beachtenswerte Technik und ausdrucksreiches Geberdenspiel fesselte. Das gleiche ist von Herrn Walter Roth zu sagen, der mit zwei klassischen Tänzen recht individuell wirkte. Viel Heiterkeit rief das Duo Mack-Briese mit einer parodistischen Szene hervor. Die Foxtrott-Karikaturen waren ausgezeichnet. Das Landhäuser-Quartett erfreute mit mehreren ausgezeichneten humoristischen Vorträgen, von denen die Pfälzer Lieder selbstverständlich am besten gefielen. Eine Abteilung der Kapelle Petermann unter Kapellmeister Beckers Leitung konzertierte. So gestaltete sich der „bunte Abend", der von Regisseur Brimo geleitet wurde, recht unterhaltsam. Heute nachmittag werden Märchen-Lichtspiele vorgeführt. Wir machen die Eltern, die mit ihrer Jugend den Weihnachtsmarkt besuchen wollen, hierauf ganz besonders aufmerksam.

---

* **Neue Höchstbeträge für die Erwerbslosenunterstützung.** Das Reichsarbeitsministerium hat nunmehr die neuen Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung bekannt gegeben. Sie treten am 15. Dezember in Kraft. Die Erhöhung beträgt entsprechend den Aufbesserungen der Beamtengehälter und der Reichsarbeiterlöhne 10—15 %. Frauen, die für Familienangehörige zu sorgen haben, sind den Männern gleichgestellt. Dem Wunsche des alten Reichstags, die Gleichstellung für alle, auch für alleinstehende Frauen auszusprechen, hat sich das Reichsarbeitsministerium nachzukommen bemüht, ist dabei aber denselben schwerwiegenden finanz- und wirtschaftspolitischen Bedenken begegnet wie schon früher. Um nicht die Erhöhung der Unterstützungen im übrigen zu verzögern, die auch für alleinstehende Frauen eine fühlbare Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand bringt, hat das Reichsarbeitsministerium davon ableiten müssen, die Frage gegenwärtig endgültig zu klären; es ist beabsichtigt, sie aber im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsressorts unverzüglich im neuen Reichstag zu erörtern.

durchsetzen. — Prof. Reinhold Becker, der Dresdener Komponist, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Am 11. August 1842 zu Adorf (Sachsen) geboren, bildete er sich ursprünglich zum Geiger aus, war erst Mitglied, dann Leiter eines Streichquartettes, mußte aber wegen eines Muskelleidens der Geigerlaufbahn entsagen und widmete sich von 1870 ab in Dresden vorwiegend der Komposition. Becker machte sich besonders durch seine vielen Lieder, deren bekanntester Schlager das Stück „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" geworden ist, und durch seine Männerchöre („Hochamt im Walde", „Mahnruf", mit Orchester: „Vor der Schlacht", „Friedrich Rotbart", „Der Choral von Leuthen" u. a.) weithin bekannt, doch liegt auch eine Reihe Instrumentalwerke von ihm vor: darunter zwei Violinkonzerte, eine Symphonie, eine sinfonische Dichtung, ferner eine dreiaktige Oper „Frauenlob" und seine einaktige, betitelt „Ratbold". Wie einige andere Tonsetzer, so hat Becker auch den Versuch gemacht, Beethovens Entwurf des „Erlkönig" auszuführen. Die Dresdener Liedertafel stand unter seiner Leitung (1884—94) in besonders schöner Blüte. Becker war ein Komponist von großem Können klassizistisch-romantischer Einstellung, doch ohne sonderliche Eigenart. Gegen Ende seines Lebens war er beinahe erblindet. U

⊙ **Hartungs Stellung in Köln nicht erschüttert.** Zur Angelegenheit des von den katholischen Pfarrern Kölns gegen die städtischen Theater erlassenen Aufrufs schreibt uns unser Kölner Berichterstatter: Ich wurde von maßgebender amtlicher Stelle autorisiert, Ihnen zu melden, daß die zwischen der städtischen Verwaltung und Intendant Hartung vom Schauspielhause geführten Verhandlungen soeben zu einem beiderseits befriedigenden Ergebnisse geführt haben und daß Hartung nach wie vor das Vertrauen der städtischen Verwaltung hat. P. H.

⊙ **Dresdner Uraufführungen.** Unser Dresdner Berichterstatter schreibt: Der Dresdner Kapellmeister Kurt Striegler an der Staatsoper, dessen 2. und 4. Sinfonie Ernst von Schuch zur Uraufführung brachte, dessen Opern „Hand und Herz" am 9. Dezember in der Dresdner Staatsoper und „Der Thomas-Kantor" im Januar in Lübeck zur Uraufführung kommen, hat in dem Dresdner Bühnenvolksbund, der ein Konzert Strieglerscher Werke veranstaltete, einen Förderer seiner Kunst gefunden. Man hörte zunächst die achtstimmige Bokalmesse in Es-dur für gemischten Chor und Soli. Der Sinfoniechor und die führenden Solisten unserer Staatsoper liehen dem Werke unter Führung des Komponisten ihre Kräfte. Die großzügige Komposition hinterließ einen tiefen Eindruck. Es folgten die G-moll-Sinfonie für Orgel allein, ein Adagio religioso für Violoncello und Orgel. Der Komponist ist kein überwältigender Stürmer, aber ein geradezu blendender Techniker, der durch seine Melodienführung und den Klangreiz seiner Instrumentation in die Tiefen menschlichen Erlebens zur Ergriffenheit führt.

Johannes Reichelt.

Wiener Bilder

Von Wilhelmine Balkinester

Wieder einmal steht Oesterreich unter einer Streikandrohung, und zwar diesmal der Telegraphen- und Telephonangestellten, die in einem Ultimatum an die Regierung die Erhöhung der Wirtschaftsprämie von 20 000 auf 100 000 Kronen monatlich und einen dreizehnten Monatsgehalt fordern. Die Beantwortungsfrist für dieses Ultimatum läuft am 10. Dezember ab. Sollte sie ergebnislos verlaufen, so treten die Telegraphen- und Telephonangestellten in den Streik.

Eine weitere Annehmlichkeit im öffentlichen Leben bildet die Erhöhung des Straßenbahntarifes, die als Weihnachtsgabe dem ohnehin materiell schon sehr gedrückten Wienern zuteil wird.

Der geringen Zahlungskraft der Wiener entsprechen auch die diesjährigen Vorbereitungen für den Fasching, die durch die wirtschaftlich nicht sehr erfreulichen Verhältnisse enorm beeinträchtigt werden.

Doch nicht nur der Fasching, auch die Theater leiden unter der allgemeinen Geldkrise, die in dem Wanken des Carltheaters am besten zum Ausdrucke kommt. Die Angestellten dieser Bühne haben nach dem Rücktritte Direktor Bernaus, der die Barmittel zur Begleichung der Milliardenrückstände an Luxus und Fürsorgeabgaben nicht mehr aufbringen konnte, nach kurzer Unterbrechung am 1. Dezember das Theater mit der Lannerschen Operette „Alt-Wien" wieder eröffnet. Die Hauptrolle spielt der Wiener Liebling Mizzi Zwerenz. Obwohl die Eintrittspreise auf die Hälfte herabgesetzt wurden, ist an diesem Abend eine größere Einnahme erzielt worden als bisher. Vorläufig wird das Theater von den Angestellten weiter geführt.

An berühmten Gästen und Theaterlieblingen fehlt es auch heuer nicht. So beginnt am 25. Dezember Lilla Durieux ihr Gastspiel am Raimundtheater in „Feodora", „Medea" und „Die Frau vom Meere".

Noch ein erfreulicher Bericht über unsere Theater ist die Verpflichtung Mascagnis für die nächsten zwei Monate als Gastdirigent für italienische Werke an die Staatsoper.

Hingegen kommen aus dem Burgtheater wieder krisenhafte Gerüchte. Der bisherige Leiter Dr. Herterich soll angeblich einem anderen Direktor den Platz räumen, da seine Kassenerfolge die in ihn gesetzten Hoffnungen enttäuschten, und das Schönbrunner Schloßtheater geschlossen werden mußte. Es soll bereits ein Nachfolger Herterichs in der Person eines kürzlich an das Burgtheater zurückgekehrten Mitgliedes gefunden worden sein. Selbstverständlich erhöht der oftmalige Wechsel in der Leitung des Burgtheaters nicht das Einvernehmen zwischen Direktor und Künstlern, und beeinträchtigt auch das künstlerische Niveau dieser Bühne.

Ein bemerkenswerter Fund gelang dem Direktor der Albertina, Josef Meder, der einen Stich des berühmten Gemäldes von Dürer: „Adam und Eva" in seinem Erstzustande gefunden hat. Der Stich ist im Besitze eines Schweizer Dürersammlers.

Für Italiens großen Toten, Puccini, veranstaltet Wien sowohl eine Totenfeier in der Staatsoper mit der Aufführung von „Tosca", als auch eine Feier in der Volksoper mit einem anderen Werke des Meisters, die gemeinsam mit der italienischen Gesandtschaft und unter Leitung Mascagnis stattfinden dürften.

Wien hat über einen Rekord zu berichten, der schwerlich von einer anderen Stadt überboten werden dürfte: es wurden vom 1. Jänner bis Ende Oktober dieses Jahres über 2490 Ehescheidungsprozesse verhandelt. Auch die Ehen leiden unter der Krise.

Aus dem Gerichtssaal kam eine Mitteilung über die in den letzten Jahren viel besprochene Milica Bukobrankovich, die wegen Giftmordversuches angeklagt war und seit dem 28. Juli 1922 ihre Strafe verbüßt. Dem Gerücht zufolge soll sie ein Gnadengesuch überreicht haben, was ihr Vertreter mit dem Bemerken dementiert, daß man ihm erst für einen späteren Zeitpunkt die günstige Erledigung eines solchen Gesuches in Aussicht gestellt hätte.

Wiens jüngste Sensation bildet der Prozeß des Spinnereiarbeiters Karl Jaworek, der am 1. Juni dieses Jahres auf dem Südbahnhofe in Wien ein Attentat gegen den damaligen Bundeskanzler Dr. Seipel verübt hat und dann die Waffe gegen sich selbst richtete. Die Bevölkerung erwartete mit Spannung diesen Prozeß, der sich jedoch ganz gegen die Erwartung nicht als Sensationsprozeß, sondern als eine menschliche Tragödie gestaltete und mit der Verurteilung des Angeklagten zu dreieinhalb Jahren schweren, verschärften Kerkers endete.

Dr. Seipel, der als Zeuge vernommen wurde, zeigte dem Attentäter und seiner Tat gegenüber eine sehr versöhnliche Stimmung, und man war auf eine Aussprache zwischen dem Bundeskanzler und Jaworek vorbereitet, doch ließ es der Vorsitzende nicht dazu kommen. Der Angeklagte war sichtlich von Reue übermannt und bot nicht das Bild eines mit vorbedachter Schlauheit handelnden Mörders, sondern das eines armen, von der Not völlig hemmungslos gewordenen und gebrochenen Menschen, der über seine eigene Tat selbst erstaunt ist. Es wurde ein Mensch, wenn auch milde, so doch verurteilt, der sich selbst richten wollte, um einem Leben der Not und des Elends den Rücken zu kehren, jedoch daran gehindert worden ist. Eine persönliche Unterredung Dr. Seipels mit dem Angeklagten hätte gewiß zu einer rein menschlichen Aussprache geführt und hätte vielleicht auch ein versöhnlicheres Urteil zur Folge gehabt. Karl Jaworek hätte das beruhigende Bewußtsein in seine Zelle mit hinübergenommen, daß derjenige, den er töten wollte, ihm verziehen hat.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Die Entwickelung der Mühlenindustrie und ihre Bedeutung für die Sicherstellung der Brotversorgung

Von Geh. Kommerzienrat Fritz Artmann, Mannheim

II.

Es mag in der Natur unserer innerpolitischen Verhältnisse und in dem damit zusammenhängenden häufigen Wechsel der mit der Verfolgung der öffentlichen Angelegenheiten betrauten Persönlichkeiten begründet sein, daß man an leitenden Stellen die

Bedeutung unserer Mühlenindustrie

für das Volksganze nicht richtig erkannte. Es mögen auch mancherlei Persönlichkeiten in der Inflationsperiode Unterkommen gefunden und Einfluß gewonnen haben, denen die alsbaldige Wiedereinführung normaler Verhältnisse Existenzsorgen bereitete. Auch haben sich während der zwangsweisen Ausschaltung des reellen Handels mancherlei Elemente im Handel eingenistet, denen wirtschaftliches Durcheinander ein angenehmes Arbeitsfeld bedeutet und die heute den Schutz ihrer mehr auf Augenblicksspekulationen eingestellten Tätigkeit auf Kosten der eingesessenen Mühlenindustrie anstreben. Man muß sich diesen Betrachtungen hingeben, um eine Erklärung für die bedauerlichen Tatsachen zu finden, daß nicht nur nichts geschehen ist, um dem Mühlengewerbe nach langer Zwangswirtschaft die Wiederaufnahme seiner Friedenstätigkeit bei völlig veränderten Finanzverhältnissen zu erleichtern, daß man im Gegenteil das nicht unter ähnlichen traurigen Zuständen, besonders nicht unter der Geldnot leidende Ausland bewußt begünstigte. Schon die willkürliche und viel zu hoch gegriffene Bemessung des laut Friedensvertrages Elsaß-Lothringen zu gewährenden zollfreien Mehlkontingentes von jährlich 65 000 Tonnen, über dessen Angemessenheit von deutscher Seite auch nicht ein einziger sachkundiger deutscher Müller befragt worden ist, zeugte von einer bedauerlichen Geringschätzung deutscher Interessen. Die Wiedereinführung der freien Wirtschaft fiel in die Zeit der allgemeinen Geldentwertung und der Geldnot. Die freie Wirtschaft bedeutete für die Mühlenindustrie u. a. die Notwendigkeit der

Einfuhr großer Mengen Auslandsgetreides

ohne welche Deutschlands Ernährung unmöglich war. Aber die Eigenkapitalien der Mühlen waren — nach ungenügender Entlohnung während der Zwangswirtschaft — in der Inflationszeit verloren und die Privatbanken nicht mehr imstande, genügende Kredite zu gewähren. Während für mancherlei dem Luxus dienende Einfuhrartikel genügend Devisen vorhanden waren und man auch die Einfuhr ausländischen Mehles durch entsprechende Devisenzuteilung begünstigte, wurden den deutschen Mühlen die für die Getreideeinfuhr erforderlichen Devisen nur in völlig unzureichenden Beträgen zugeteilt. Während das Ausland über billiges Geld verfügte, mußten die deutschen Mühlen enorme Zinsen für die nur schwer zu beschaffenden Kredite bezahlen. Anstatt den deutschen Mühlen, ohne deren aufopfernde Mitarbeit die Zwangswirtschaft schon bald nach Kriegsausbruch zusammengebrochen wäre, Zeit zu lassen und ihnen den schweren Uebergang in die vollständig veränderten Verhältnisse zu erleichtern, anstatt ihnen Erleichterungen aller Art auch im Interesse der Selbständigkeit unserer Volksernährung zu gewähren, begünstigte man auch jetzt wieder das Ausland, indem man neben völliger Zollfreiheit den Auslandsmehlen beim ersten Umsatz in Deutschland die recht erhebliche Umsatzsteuer erließ, mit der man die deutsche Produktion von vornherein belastete. Daß für die Einfuhr ausländischer Mehle ungleich größere Devisenbeträge erforderlich waren, wie für die Einfuhr des Getreides, da ausländische Arbeit, ausländischer Betriebsgewinn, ausländische Steuern usw. mitbezahlt werden müssen, daß dabei sämtliche bei der Mehlfabrikation entfallenden, für unsere Milch- und Fleischerzeugung unentbehrlichen Futterstoffe der deutschen Landwirtschaft verloren gingen und ebenfalls wieder zu hohem Preise vom Ausland bezogen werden mußten, scheint kaum bedacht worden zu sein. Man sucht natürlich auch das

Interesse der Konsumenten

an niedrigen Mehl- und Brotpreisen für die Notwendigkeit der Mehleinfuhr mobil zu machen und ein im Sinne des erst in Deutschlands Not entstandenen Mehl-Einfuhrhandels gutachtender Professor von Tyszka glaubt neuerdings die ganze bedeutsame Frage, auch soweit sie die Landwirtschaft berührt, mit der Formel der „internationalen Arbeitsteilung" abtun zu können, ohne sich dabei um die Grundverschiedenheit der internationalen Arbeitsbedingungen und um die Tatsache zu kümmern, daß uns die auf „internationale Arbeitsteilung" aufgebaute Hilfe umso gefährlicher werden muß, je mehr wir unsere eigenen wirtschaftlichen Kräfte zum Vorteil des Auslandes verkümmern lassen.

Die Landwirtschaft ist zurzeit übel daran. Es fehlen ihr sogar die Mittel für die notwendigsten Betriebsmaterialien. Es ist anerkanntermaßen notwendig, daß dieser für unser Volk so wichtige Erwerbsstand erhalten und mindestens durch ausreichende Bezahlung seiner Erzeugnisse geschützt wird. Hat es nun aber einen Zweck einen vorübergehenden niedrigen Brotpreis (wobei es sich ja überhaupt nur um Bruchteil eines Pfennigs pro Pfund handeln könnte) dadurch herbeizuführen, daß man durch die zollfreie Mehleinfuhr, wie es ausgesprochene Absicht war, deutsche Mühlen zwingen will, die Getreidepreise so weit herabzudrücken bis die Vorteile des Auslandes ausgeglichen sind? Soll denn, worauf es doch schließlich hinauslaufen würde, der deutsche Müller gezwungen werden, seine ganzen Mehrbelastungen, wie Umsatzsteuer, allgemeine Steuern, Beiträge zur Reparation usw., weil er sie bei der erdrückenden Auslandskonkurrenz selbst nicht mehr zu tragen vermag, durch Herabdrückung der Getreidepreise auf die Landwirtschaft abzuwälzen, auf die Landwirtschaft, deren Erhaltung heute wohl als eines der vordringlichsten Probleme anzusehen ist?! Soll der deutsche Landwirt das Interesse am Körnerbau im Interesse „internationaler Arbeitsteilung" verlieren und unsere Abhängigkeit vom Auslande etwa noch mehr gesteigert werden?

Wie war denn die Brotversorgung Deutschlands vor dem Kriege, als noch kein Mehl-Importhändler die Finger rührte und die deutsche Mühlenindustrie sich, ohne Druck des Auslandes frei entwickeln konnte? Bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts hinein dominierten die ausländischen Mehle in Deutschland. Insbesondere hatten die ungarischen Mühlen eine Monopolstellung in besseren Mehlen. Mit der technischen Entwicklung und kommerziellen Ausgestaltung der deutschen Mühlen, die eine Folge des Mehlschutzzolles war, hörte das auf und die Einfuhr ging bis auf kleine Reste zurück. Die deutsche Mühlenindustrie wurde zur mächtigen Exportindustrie. Deutsche Mehle gingen ins Ausland und die wertvollen Futterstoffe verblieben der deutschen Landwirtschaft. Kein Auslandsfabrikat konnte, weder im Preise noch in der Qualität, mit den deutschen Erzeugnissen konkurrieren. Der deutsche Konsum war ohne jede, auch nur vorübergehende Störung aufs beste versorgt, die Mehlpreise waren während des Zollschutzes um ca. 25 Prozent niedriger als heute. Die Anpassung des deutschen Mühlenkaufmanns an die Weltmarktsverhältnisse wirkte auch befruchtend auf die

deutsche Mühlenbauindustrie

in einem Umfange, daß die ausländischen Mühlen sich ihrer bedienen mußten, um in technischer Hinsicht einigermaßen den deutschen Mühlen gleichzukommen. Will man etwa heute die Leistungen vergessen, welche die deutsche Mühlenindustrie in den langen Kriegsjahren unter enorm großen Schwierigkeiten im Interesse der Volkswirtschaft vollzogen hat? Soll heute das Ausland etwa den Dank für die von der deutschen Müllerei geleistete Kriegsarbeit ernten? Das Ausland, das sich ausgesprochenermaßen die Aufgabe gestellt hatte, die deutsche Bevölkerung durch gewaltsame Absperrungen jeder Zufuhr verhungern zu lassen? Die deutsche Mühlenindustrie bei ihrer, den einheimischen Bedarf weit übersteigenden technischen Leistungsfähigkeit sehnt sich wahrlich nicht nach einem „Ruhekissen" wie der genannte Professor befürchtet. Schon vor dem Kriege, als infolge von Zöllen ausländisches Mehl so wenig wie gar nicht angeboten wurde, gehörten die in der Müllerei angelegten Gelder zu den am schlechtesten verzinsten Kapitalanlagen, denn die Dividenden der Mühlen-Aktiengesellschaften betrugen in den Jahren 1910 bis 1913 im Durchschnitt nur 5,4 Prozent. Die Konkurrenz im eigenen Lande macht rastlose Arbeit in allen Betrieben, macht stetiges Ausschauen nach technischer Vervollkommnung zur unbedingten Lebensnotwendigkeit. Soll das alles unterbunden werden durch Befolgung der von fach- und sachfremder Seite vertretenen, deutsche Arbeit, deutschen Arbeitswillen geradezu verhöhnenden Grundsätze, die lediglich darauf hinauslaufen, einem in und durch Deutschlands Not im Geldverdienen groß gewordenen, lediglich auf günstige Tagesspekulationen eingestellten, neuerstandenen und vom altangesessenen Handel sich wesentlich unterscheidenden Einfuhrhandel zu begünstigen? Der deutsche Müller muß im Interesse der Erhaltung seiner mit deutschem Erfindungsgeist erbauten technischen Anlagen, an deren Bestand wieder eine Reihe von anderen deutschen Industrien interessiert ist, fortlaufend nach regelmäßiger Beschäftigung suchen, während die besondere Art des Einfuhr-Handels, die ich im Auge habe, bekanntermaßen in dem Augenblicke die Hände in den Schoß legt und die Versorgung des Volkes anderen überläßt, in welchem die Einstreichung leichter Gewinne nicht mehr möglich oder mit Risiken verbunden ist. Es gehört wirklich ein reichliches Maß traurigen Mutes dazu, heute, wo es sich darum handelt, deutsche Leistungen, deutschen Arbeitswillen in den Dienst des Wiederaufbaues unserer Wirtschaft zu stellen, wo es sich darum handelt, die unlöslich verbundenen Wirtschaftszweige wieder in ihrer volkswirtschaftlichen Zusammenarbeit erstarken zu lassen, wo alles darauf ankommt, die deutsche Wirtschaft zusammenhängend wieder auf eigene Füße zu stellen, nun in diesem Augenblicke einen werktätigen Zweig der Wirtschaft im Interesse des Auslandes verkümmern lassen zu wollen.

Hinsichtlich der Notwendigkeit eines Zollschutzes für Mehl können Zweifel nicht bestehen. Die deutsche Müllerei kann, wenn sie ihre Aufgabe im Rahmen der Ernährungswirtschaft erfüllen soll, es nicht länger ertragen, daß ihr durch die schrankenlose zollfreie Einfuhr die Möglichkeit genommen wird, die Betriebe ausreichend und stetig zu beschäftigen, zumal der Vorsprung der ausländischen Mühlen ja gerade darin begründet ist, daß sie ihre Einrichtungen ohne Unterbrechung und bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit ausnützen können. Wenn die deutsche Mühlenindustrie bestehen soll, so kann sie dies, ebenso wie die übrige Industrie, nur durch vermehrte Arbeitsleistung und regelmäßige Arbeit erreichen und das ist nur möglich bei ausreichendem Zollschutz gegen die planlose Mehleinfuhr, wie er auch in der Vorkriegszeit bestanden hat.

Gebr. Fahr A.-G., Pirmasens

In Ergänzung unseres Berichts über die am Samstag in Mannheim abgehaltene G.-V. tragen wir noch nachstehende Ausführungen des Vorstandsmitgliedes Kommerzienrat Goetz über die Geschäftslage in der Lederindustrie und auf dem Häutemarkt nach: Das laufende Jahr hat sich keineswegs rosig angelassen. Zunächst hatte man ziemlich hohe Häutepreise und damit auch entsprechende Lederpreise. Im April-Mai kam, vom Wildhäutemarkt ausgehend, ein ganz gewaltiger Preissturz: in Südamerika waren große Viehseuchen ausgebrochen und die Eigentümer mußten ihre Viehbestände notschlachten. Damit wurden die Preise auf dem Häutemarkt gedrückt und es kam ein gewaltiges Angebot. Dies dauerte 3—4 Monate und die Schuh- und die Leder verarbeitende Industrie verloren viel Geld. Die Fahr-Gesellschaft selbst hatte zeitweise nur ganz geringe Umsätze zu verzeichnen und hatte durchaus keine leichte Position. Ihre Hauptabnehmer, statt Leder zu bestellen, kamen täglich, um Wechsel zu prolongieren. Die Reichsbank aber hatte die Discont-Kredite auf die Höhe festgelegt, in der sie am 7. April in Anspruch genommen worden waren, zu einer Zeit also, in der in der Pfalz und im besetzten Gebiet das Geschäft überhaupt vollständig „auf der Nase" lag und die Abnehmer der Gesellschaft wie sie selbst waren dadurch in ihrer Diskontfähigkeit außerordentlich beschränkt. Es galt die Ohren steif zu halten, um den Mut nicht ganz zu verlieren. Schließlich habe man dies fertiggebracht und wenn die Pirmasenser Industrie nicht noch mehr gelitten hat und nicht noch mehr Fallimente zu verzeichnen waren, so habe allein die Firma Gebrüder Fahr, das dürfe ohne Ueberhebung gesagt werden, ein gut Teil Verdienst daran. Mit Opfern an Geld, Zeit, Mühe und Geduld habe sie Wechsel für die Schuhindustrie untergebracht.

Im Gefolge der Notschlachtungen konnte es nicht ausbleiben, daß sich im Herbst Mangel an Vieh zeigte und daß entsprechende Fleischpreise eintraten, die sich auf den Häutemarkt übertrugen. Selbst die von Bürokratismus freie englische Regierung habe eine Enquete eingesetzt, um die Ursachen und die Berechtigung der Fleischpreise zu ermitteln. Auf dem Häutemarkt erfolgten Preisaufschläge von 40—50 Prozent am Weltmarkt. Die Fabriken waren kaum noch in der Lage Rohware beizuschaffen, weil die Lederpreise nur sehr langsam den gewaltigen Preissteigerungen am Vieh-, Fleisch- und Häutemarkt folgen. Obwohl man immer wieder versuchte, die Preise in die Höhe zu bringen ständen sie auch heute noch lange nicht im Einklang mit der Rohmaterialsteigerung. Die Lederpreise müßten noch gewaltig steigen, wenn von einem lohnenden Verdienst für die Lederfabriken die Rede sein sollte. Wenn irgend ein Artikel bei dieser allgemeinen Steigerung nicht Schritt gehalten hat, so sei dies Bodenleder. Es ist selbst heute noch nicht auf dem Punkte angekommen, der zur Jahreswende 1913/14 erreicht war. Es stelle sich heute Bodenleder auf 90 Dollarcents 3,80 G.ℳ gegen 4—4,20 ℳ Ende 1913/14. Die allgemeine Schreierei über hohe Lederpreise sei für Bodenleder auf keinen Fall zutreffend. Die Gesellschaft sei nachhaltig bemüht, ihre Selbstkosten herunterzudrücken und man habe auch in der Kriegszeit und in der Nachkriegszeit in den Einrichtungen usw. alle möglichen Fortschritte gemacht, so daß er glaube, trotz allen Uebelständen und Schwierigkeiten die Verteilung einer Dividende auf das jetzt zusammengelegte Kapital in Aussicht stellen zu können. Die letzten Monate haben eine wesentliche Besserung des Absatzes gebracht und auch der eben begonnene Monat Dezember lasse sich nicht schlecht an. hr.

M. Kreichgauer, Landbaumaschinen- u. Motorenwerke A.-G. Frankenthal (Pfalz)

Nach dem uns erst heute zugegangenen Geschäftsbericht weist die Goldmark-Eröffnungsbilanz ein Vermögen von 200 000 G.ℳ aus. Das bisherige Kapital betrug 61 000 000 ℳ, und zwar 60 000 000 ℳ Stammaktien und 1 000 000 ℳ Vorzugsaktien. Der Vorstand hat mit Zustimmung des Aufsichtsrates beschlossen, 6 000 000 ℳ Stammaktien, deren Inhaber durch Vereinbarung mit der Gesellschaft in der Verfügung über die Aktien gebunden sind (Vorratsaktien), einzuziehen. Auf die Erstattung des Goldmarkwertes der auf diese Aktien geleisteten Einlagen haben die Inhaber ausdrücklich verzichtet. Der Goldmarkwert der Einlagen auf die Vorzugsaktien berechnet sich auf insgesamt 70 ℳ. Da somit der für die Erhaltung der Vorzugsaktien gesetzlich vorgeschriebene Mindestnennwert von 5000 G.ℳ nicht erreicht wird, werden die Vorzugsaktien eingezogen. Ihre Rechte erlöschen. Die Besitzer der Vorzugsaktien haben auf die Rückzahlung des Goldmarkwertes der geleisteten Einzahlung und auf die Ausstellung von Genußscheinen oder Anteilscheinen ausdrücklich verzichtet.

Dem Reste des Aktienkapitals von 54 000 000 ℳ Stammaktien steht somit ein Eigenkapital von 200 000 G.ℳ gegenüber. Hiervon entfallen entsprechend einem Zusammenlegungsverhältnis von 300 : 1 180 000 G.ℳ auf das Aktienkapital, während 20 000 G.ℳ in die Reserve gestellt werden. Die Umstellung soll in der Weise erfolgen, daß von je sechs über 1000 ℳ lautenden Stammaktien fünf eingezogen werden, während die restliche Aktie auf 20 G.ℳ abgestempelt wird.

In der Goldmark-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 stehen bei einem Aktienkapital von 180 000 ℳ die Reserven mit 20 000 ℳ und Kreditoren mit 29 310 ℳ zu Buch. Unter den Vermögenswerten figurieren: Betrieb II mit 30 600 ℳ, Gelände und Betrieb III mit 100 000 ℳ, Maschinen mit 45 000 ℳ, Werkzeuge, Modelle, Mobilien, Fuhrpark, Patente, Gleisanlagen, Transmissionen und Transformator sind je auf 1,— ℳ abgeschrieben, Kasse enthält 329 ℳ, Warenvorräte sind mit 40 000 ℳ und Debitoren mit 13 373 ℳ ausgewiesen. ⊙

⊙ **Rheinmühlenwerke Mannheim.** Wie wir erfahren, hat der Konzern Kampffmeyer-Berlin die Mehrzahl der Aktien der Rheinmühlenwerke Mannheim erworben.

Devisenmarkt

Der europäische Devisenmarkt liegt verhältnismäßig wieder fester.

London gegen Paris 87 gegen gestern 86,25 Franken, Kabel gegen Paris 18,50 (18,40) Franken, Kabel gegen Holland 246¾ (247), Kabel gegen Schweiz 516 (516¾), London gegen Holland 1161 (1157), London gegen Schweiz 2427 (2419), London gegen Kabel 4,70½ (4,68½), Paris gegen Schweiz 2790 (2805), Paris gegen Holland 1335 (1340), Holland gegen Schweiz 249½.

In Goldmark ausgedrückt notierten: engl. Pfunde 19,75 (19,68) ℳ, franz. Franken 22,70 (22,80) ₰, Schweizerfranken 81,40 (81,35) ₰, italien. Lire 18,20 (18,25) ₰, holländ. Gulden 1,70,15 (1,70,05) ℳ, die Tschechenkrone 12,70 (12,66) ₰, die norwegische Krone 68,40 (65) ₰, die dänische Krone 74,60 (74,65) ₰, die Schwedenkrone 1,13,28 ℳ, der belgische Franken 20,85 ₰. ⊙

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

-:- **Mannheim**, 8. Dezbr. Die heutige Börse zeichnete sich durch erhöhte Kursnotierungen auf allen Gebieten aus. Von chemischen Werten standen im Verkehr: Badische Anilin zu 27¾, Rhenania 6, ferner in Industrie-Aktien: Seilindustrie zu 6,9, Maikammer 3,9, Gebrüder Fahr 7,25, Neckarsulmer 7,4, Mez Söhne 1,75, Rheinelektra 8¾, Salzwerk Heilbronn 27, Freiburger Ziegel 3,1, Zellstoffabrik Waldhof 10,30, Zuckerfabrik Frankenthal 3,9 und Zuckerfabrik Waghäusel 3,40. Von Versicherungs-Aktien stellten sich Bad. Assekuranz auf 93 bz. u. G., Mannheimer Versicherung auf 77,50 bz. u. G. und Württ. Transport-Versicherung auf 28,50 bz. u. G. Brauerei Eichbaum notierten 60 G. und Mannheimer Aktienbrauerei (Mayerhoff) 37 G.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	2.	3.	4.	5.	6.	9.
Schusterinsel	0.65	0.60	0.61	0.61	0.67	0.56
Kehl	1.75	1.75	1.73	1.73	1.78	1.72
Maxau	3.41	3.49	3.38	3.35	3.30	3.35
Mannheim	2.32	2.30	2.28	2.38	2.20	2.34
Kaub	1.63	1.63	1.62	1.60	1.57	1.61
Köln	1.60	.—	1.58	1.57	.—	1.53

Neckar-Pegel	2.	3.	4.	5.	6.	9.
Mannheim	2.38	2.40	2.35	2.35	2.35	2.44
Heilbronn	.—		0.82	—		

Vorbei sind Schmerz und alles Weh
Seit ich auf der Pneumette geh!

Pneumette, die pat. pneumatische Schuheinlage, das beste Mittel gegen Fußschmerzen, wird an Jedermann

8 Tage zur Probe

abgegeben. Auch Sie müssen die Pneumette versuchen!

Niederlage für Mannheim: Hill & Müller, N 3, 11/12

Kostenlose fachmännische Fußuntersuchung.

Verlangen Sie gratis das Buch: „Fuß und Beinschmerzen" von der Firma Kreuz-Versand Alfred Klen, München 116

Ge108

Kommunale Chronik

Aus dem Heidelberger Stadtrat

sch. **Heidelberg**, 6. Dez. (Eig. Ber.) Der Stadtrat nimmt mit Dank Kenntnis, daß der deutsche Notarverein im nächsten Jahr den Notartag in Heidelberg abhalten will, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins. — Die Anschaffung eines weiteren Sanitätswagens wird vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses genehmigt. — Die neuen Satzungen der städtischen Sparkasse werden gutgeheißen und dem Bürgerausschuß vorgelegt. — Auch zur Neufestsetzung der Wochenmarkt- und Lauer-Gebühren soll die Zustimmung des Bürgerausschusses eingeholt werden. — Der Verlegung des Heckenmarktes stimmt der Stadtrat nicht zu, er ist vielmehr der Ansicht, daß der Markt auf dem Wrede-Platz verbleiben soll.

Aus dem Lande

* **Karlsruhe**, 9. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach in der Schreinerei Huber in der Gartenstraße und zwar in dem im Dachgeschoß befindlichen Holzlager Feuer aus, durch das der Dachstock völlig zerstört wurde. Der Brandschaden ist sehr erheblich.

* **Baden-Baden**, 9. Dez. Als ein verheirateter Landwirt aus Obersteinburg durch die Fürstenbergallee mit seinem Rade kam, wurde er von hinten von einem in großer Geschwindigkeit daherkommenden Automobil erfaßt, vom Rade geworfen und überfahren. Der Landwirt erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, fuhren die Insassen des Autos, das Fahrrad und das Auto eingeklemmt mit sich führend davon.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen**, 9. Dez. Letzten Freitag abend fiel einer Ehefrau von hier, als sie verbotenerweise unter einem Holzgerüst ging, ein Stein auf den Kopf, sodaß sie sich eine starke blutende Wunde zuzog. Ein Anstreicher war nämlich auf eine Fensterbank gestiegen, wobei von dieser ein Stück abbrach und herunterstürzte. — In der Nacht von Sonntag auf Montag gerieten zwei Tagner im Alter von 46 bezw. 20 Jahren in der Gräfenaustraße miteinander in Streit. Sie brachten sich dabei Messerstiche in Oberschenkel und Arme bei. Die Tochter des älteren erhielt, als sie den Streit schlichten wollte, ebenfalls einen Stich in den Kopf. Alle drei mußten Aufnahme im Krankenhause suchen. Der Grund dieser „Sonntagsschlägerei" war Trunkenheit. — In der gleichen Nacht wurde ein Stadtrat von hier auf dem Nachhauseweg in der Hartmannstraße von zwei Unbekannten angegriffen und durch Schläge mit einem harten Gegenstand am Kopfe verletzt.

:: **Landau**, 9. Dez. Auf seiner Rundfahrt von Bergzabern aus berührte der bayerische Finanzminister Dr. Krausneck, der sich gerade zum Besuch in der Pfalz aufhält, des weiteren die Forstverwaltungen in Bobenthal, Erzgrube, Schönau, Fischbach, Reislerforsthaus und Eppenbrunn. Vor allem interessierte sich der Minister für die Lage des Forstpersonals und die Wiederaufbaufrage der Staatsforsten. In der Nähe des Reislerforsthauses an dem Gedenkstein des im Kampfe mit Wilderern gefallenen Forstassistenten Robert Hauck (1919) legte Dr. Krausneck einen Kranz nieder, als Ehrung für den in treuer Pflichterfüllung gestorbenen Beamten. In Pirmasens stattete er dem Finanzamt, der Staatsbank und dem Messungsamt einen Besuch ab. Anschließend war dann Empfang beim Oberbürgermeister.

:: **Fischbach** bei Hochspeyer, 9. Dez. In der Waldabteilung „Zwanzig Morgen" in der Nähe des Altenhofs ereignete sich vergangene Woche ein schrecklicher Unglücksfall. Der dort die Holzfällungsarbeiten beaufsichtigende Wärter Reinfelder hatte während der Kontrolle der Arbeiter sein Jagdgewehr zur Seite an einen Baum gestellt. Der Arbeiter Becker von Fischbach ging zur Waffe und hantierte vermutlich an ihr herum. Dabei ging ein Schuß los und traf den 19jährigen Fritz Schmitt, ebenfalls aus Fischbach so unglücklich, daß der bedauernswerte junge Mann auf dem Transport nach Hause starb.

:: **Edenkoben**, 9. Dez. Ein Streit um die der Familie Wittelsbach gehörige Villa Ludwigshöhe geht um deren Benützung. Zunächst sollte während des Krieges mit der Genehmigung des königl. Hauses ein Kriegererholungsheim eingerichtet werden. Der Plan konnte damals nicht mehr ausgeführt werden. In der Nachkriegszeit mieteten sich infolge der Wohnungsnot Edenkobener Bürger im Hause ein. Neuerdings nun wollte der Charitasverband der Diözese Speyer ein Kurhaus für kapitalschwache Leute unter Oberaufsicht des Bischofs von Speyer einrichten. Dem aber widersetzte sich der Kampfgenossenbund, in Verbindung mit der Presse. Die „Pfälzer Zeitung" sieht den Plan des Bischofs als gescheitert an. Eine letzte Entscheidung kann erst in Verbindung mit dem rechtmäßigen Besitzer erfolgen!

Nachbargebiete

sw. **Heppenheim**, 9. Dez. Der Wiederaufbau des Burgfrieds auf der Starkenburg hat begonnen. Eine Anzahl Arbeitsloser ist mit dem Aufräumen der gesprengten Reste beschäftigt und deren Bearbeitung zur Wiederverwendung beim Bau. Im Frühjahr wird dann mit den Bauarbeiten selbst begonnen werden können.

= **Alsbach**, 9. Dez. Das Kurhaus Schloßberg, in dem sich ein Sanatorium für Nervenkranke des Prof. Wassermayer befindet, stand heute nachmittag in Flammen. Die Patienten wurden gerettet und in einen in der Nähe gelegenen Bau verbracht. Die Feuerwehren von Alsbach, Zwingenberg und Darmstadt waren alsbald zur Stelle und bekämpften unter großen Schwierigkeiten, besonders wegen der Wasserverhältnisse aus dem Berge, auf dem das Sanatorium gelegen ist, das Feuer. Der Dachstock ist vollständig abgebrannt. Durch das Einstürzen des Schornsteines ist der Schaden bedeutend vergrößert worden. Nach mehrstündiger Arbeit konnte die Darmstädter Berufsfeuerwehr wieder abrücken. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Heilbronn

Eine unmenschliche Bluttat wurde vom Schwurgericht Heilbronn gesühnt. Mitte August war der 54jährige Taglöhner Friedrich Rüger aus Talheim bei Heilbronn wegen geringfügiger Streitigkeiten von seinem 28jährigen Sohn vor den Augen seiner Mutter zu Boden geworfen und gewürgt worden. Gleichzeitig schlugen die 15jährige Tochter und zwei jüngere Söhne des Rüger mit Spazierstöcken auf den nur mit einem Hemd bekleideten wehrlosen Vater ein. Die Tochter griff dann zum Taschenmesser und stieß dieses ihrem Vater so heftig in den Hals, daß es stecken blieb. Kurz darauf starb der Gequälte. Die Frau des Ermordeten sah einige Zeit der scheußlichen Tat zu. Das Schwurgericht verurteilte den 28jährigen Sohn des Rüger, der schon wegen Sittlichkeitsverbrechens und Diebstahls vorbestraft ist, zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und seine 15jährige Schwester zu 5 Jahren Gefängnis.

Eine Kleinrentner-Tragödie

Eine Kleinrentner-Tragödie entrollte eine Verhandlung vor dem Amtsgericht Schweidnitz. Angeklagt war der 75 Jahre alte Kleinrentner und Hausbesitzer Friedrich Wieske, dem mehrere schwere und einfache Diebstähle zur Last gelegt wurden. Er besaß einst ein größeres Vermögen, das durch die Inflation schließlich in ein Nichts zerrann. Er marterte sein altes, schwaches Gehirn und redete sich schließlich immer mehr ein, des Hungers sterben zu müssen. In diesem Zustande unternahm er mehrere Selbstmordversuche. Im Gegensatz hierzu suchte er aber auch, gleich einem Ertrinkenden, der sich an einen Strohhalm klammert, nach einem Ausweg, den er schließlich auch gefunden zu haben glaubte. Er ging in der Nacht stehlen. Aus dem Keller eines Mühlenbesitzers holte er sich Kartoffeln und eingelegte Früchte, während er an anderen Stellen allerlei andere Gegenstände an sich brachte. So stahl er von einem Bauplatze Bretter, Bohlen, Stangen, Rüstriegel und allerlei andere Gegenstände, außerdem aus Baubuden, die er gewaltsam erbrach, allerlei Arbeitszeug. Bei dem Kartoffeldiebstahl in der Mühle konnte er abgefaßt werden, während die anderen Diebstähle eine Haussuchung bestätigte. Vor Gericht gab der alte Mann, der wiederholt weinte, an, sich auf nichts mehr erinnern zu können. Das Gericht trug den Umständen, die ihn zu den Diebstählen veranlaßt habe, Rechnung und erkannte auf eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis. Um den alten Mann aber vor dem Gefängnis zu bewahren, bewilligte ihm das Gericht darüber hinaus eine dreijährige Bewährungsfrist.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrig redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Geschäftliches

Weihnachtsstimmung im Warenhaus Schmoller

Bei Schmoller weihnachtets schon mächtig. Schon von den Planken her wird du's gewahr. Die Eckfenster des zweiten Stocks tragen buchstäblich Farbe in die Front; sind sie doch prächtig bemalt worden und wenn abends die Beleuchtung einsetzt, dann sind sie transparent und die weihnachtlichen Motive strahlen in jedes empfängliche Herz. Und drinnen ist das süße und wonnige Märchenreich der Jugend schon herniedergestiegen. Riesige Schwarzwaldtannen mit vielfarbigen Lichtern und glitzerndem Tand flankieren im Lichthof den Mittelgang, der vom Eingang zur Haupttreppe führt und wie entrückt schauen die Kinder, die an der Hand von Vater oder Mutter hereinkommen, aus großen Augen diese Herolde kommender Festtage an. Und dann entdecken sie an der Brüstung des zweiten Stocks herrliche farbige Märchenbilder. Künstlerhand hat diese reizende Galerie unserer schönsten Märchen hingezaubert und mit Jubel entdecken Hans und Lieschen die vertrauten Gestalten inmitten einprägsamer Szenen oder Landschaften.

Wenn eine Steigerung der Gefühle möglich ist, dann bringt sie der Besuch des Reichs der Spielwaren im zweiten und dritten Stockwerk. Ein von Tannengrün umrahmtes Schild ruft ein Willkommen zu. Da geht den Kindern das Herz auf und der Mund läuft über. Da bekommt Mutter was zu hören und ganz genau erfährt sie, was die kleine Bande sich wünscht. Aber, immer auch mancher Wunsch bei dem schmäler gewordenen Geldbeutel unerfüllt bleibt, die Geschäftsleitung war bemüht, Preise anzusetzen, die sich den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen — das Kinderherz wird doch frohe Weihnachten erleben.

Aber auch außerhalb des Bezirks der Kinder bringt eine Wanderung durch das Warenhaus reiche Anregung für die Lösung der Geschenkfrage. Siehe die Abteilung der Majoliken und Porzellane! Aufs reichste ist sie bestellt! Von der Puppenküche bis zum 72teiligen Tafelservice findet der Besucher fabelhafte Auswahl und er kann feststellen, daß auf gediegene Qualitätsware gehalten und doch niemand zur Rolle des nur Sehmanns verurteilt ist. Eine Abteilung, von der sich der Kulturmensch nur schwer zu trennen vermag, ist die Buchhandlung mit ihren reichen Schätzen an klassischer u. moderner Literatur. Wir finden hier geradezu köstliche Klassikerausgaben, darunter einen monumentalen Faust, in Einband, Papier, Druck und Illustration ein rechtes Feiertagsbuch. Die Bilderabteilung nebenan beweist, daß hier ein guter Geschmack regiert. Diskrete Musik begleitet uns auf unserer Wanderung und auf den Flügeln der Musik schwimmen zahlreiche Ballons, Geschenke des Warenhauses an die Jugend zum Andenken an den Besuch beim Weihnachtsmann.

Werkstätte für Instandsetzung von Pianos, Flügel und Harmoniums
ARTUR TROTZ
J 7, 9 MANNHEIM J 7, 9
Konzert-Stimmungen *7535
Erste Referenzen fachmännische Arbeit

Den verehrlichen Einwohnern des ganzen Nördergebiets und Wohlgelegen zur Kenntnis, daß ich ab heute *7557
Christbäume
in allen Größen zum Verkauf bringe.
Platz Uhlandstrasse 19.
Um geneigten Zuspruch bittet höflichst
Jean Egner

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Es ergeht auf Grund von § 366 Ziffer 10 R.-Str.-G.-B. und § 23 bad. Pol.-Str.-G.-B. nachfolgende

Ortspolizeiliche Vorschrift:

§ 1. Aus Anlaß einer Verkehrszählung sind **am Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. Dezember 1924** sämtliche die Friedrichsbrücke benützenden Führer von Fahrzeugen aller Art, auch Fahrrädern und Handwagen, verpflichtet, auf Verlangen der mit der Zählung des Verkehrs betrauten Personen anzuhalten und über Herkunft und Ziel der Fahrt Auskunft zu geben.

§ 2. Zuwiderhandelnde werden mit Geld bis zu 150 G.-M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. 2

Mannheim, den 5. Dezember 1924.
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Hier lagert ein zweirädriger Handkarren

Falls der Empfangsberechtigte nicht innerhalb 6 Wochen sein Recht geltend macht, wird der Karren öffentlich versteigert. *7594
Stationsamt Mannheim-Rangierbahnhof.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Mahnung städtischer Forderungen.

Aus dem Monat November 1924 sind zur Zahlung fällig geworden: Vergnügungssteuer, Getränkesteuer, Mieteinigungsamtsgebühren, Wohnungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungs-Gebühren, Desinfektionsgebühren, Wirtschaftssporteln, Baugebühren, Grundbuchamtsgebühren, Ortsgerichtsgebühren. Wir ersuchen um Zahlung bis **spätestens 15. Dezember 1924.** Wer diese Frist versäumt, hat die geordnete Versäumnis- und Pfändungsanordnungsgebühr zu entrichten und die Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung eines jeden einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Zahlung ist auf dem bereits behändigten Forderungszettel zu leisten. Die Zahlung kann durch Einzahlung mittels Zahlkarte oder Ueberweisung auf das Konto 16000 der Stadtkasse beim Postscheckamt Karlsruhe, auf das Girokonto bei der Städt. Sparkasse, auf das Girokonto bei der Bad. Girozentrale Mannheim, auf das Konto der Stadtkasse bei der Bad. Bank oder bei der Reichsbank in Mannheim und außerdem in bar an unserer Kasse geleistet werden. Schließlich können Zahlungen auch durch Scheck geleistet werden. Abbuchungen von Konten finden nicht statt. Schalterstunden von 8—½1 Uhr und ½3—4 Uhr, Samstags von 8—12 Uhr. 96
Stadtkasse.

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch**, Anfang-Nr. 1. 59

Nach jahrelangem Brauverbot
kommt unser **weltberühmtes Spezialbier**
Salvator
alter Sitte und Herkommen gemäß demnächst wieder zum Versand.
Beginn des Ausstoßes Mitte **Januar.**
Um sicher zu sein, auch wirklich **„Salvator"** und nicht etwa eine der vielfachen Nachahmungen desselben zu erhalten, beachte man die **nachstehend abgebildete, auf jedem Fasse und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke,** die wie die Bezeichnung „Salvator" selbst uns patentamtlich **geschützt** ist.
Paulanerbräu München
Gesch.
Aktiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei
München
Hauptvertretung: **Ueberle & Ritzhaupt, Biergrosshandlung**
Heidelberg, Hauptstr. 29, Fernspr. 124. Em128
Untervertretung: **Heinrich Hummel, Mannheim, D 5, 4.**

Aufklärung!
Um Irrtümer zu vermeiden und Anfragen zu erwidern ist meine Firma A. Kammermayer, Biergroßhandlung, mit A. Kammermayer N 4. 13 nicht identisch
Alois Kammermayer
Biergroßhandlung
Tullastrasse No. 10.
9802

Pianos u. Flügel
der Weltmarke
Rheinische Pianofabriken
Mand / Knauss / Kappler
mit 33 goldenen Medaillen prämiiert
Alleinvertretung dieser u. anderer ersten Marken!
C 1. 14 Carl Hauk C 1. 14
Klavierbauer.
Stets Gelegenheitskäufe in gebr. Pianos. B5680

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2,

Reichsbund Deutscher Technik.
Lichtbilder - Vortrag
über: Technisch-wirtschaftliche Zeitfragen der Rheinschiffahrt von Regierungs- und Baurat Dr. Teubert am Donnerstag, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr in der Aula der Handelshochschule A 4, 1. — (Eintritt für Mitglieder des R. D. T. frei, für Mitglieder angeschlossener Vereine und Gäste 1.— M.). Der gesellige Abend wird verschoben.
9810

Versteigerung!
Am Donnerstag, den 11. Dezember 1924, vormittags ½10 Uhr beginnend — ohne Unterbrechung über die Mittagszeit — versteigere ich öffentlich gegen Barzahlung an den Meistbietenden in
Ecke Große Wallstadtstr. 11, 3. Stock
1 kompl. Bett, 2 Chiffonier, 1 Weißzeugschrank, 2 Waschkommoden u. 3 Nachttische mit Marmorplatten, Handtuchgestell, 1 Diwan, 1 Polstersessel, Tische, hohe Rohrstühle, 1 Schreibtisch, Notenetagere, Etagere, Serviertisch, Nipptische, Hausapotheke, 2 Regulator, 6 kompl. Fenster gute Vorhänge, Linoleum, 1 Bioet, Spiegel, Bilder, Gasampeln, lampen, 2 Sitzbadewannen, 1 Küchenschrank, Gläser, Porzellan, Küchengeschirre, Kleider, Wäsche, ein guterhaltener weißer Küchenherd, 1 Gasherd und versch. Hausrat. Die Möbel sind alle in tadellos erhaltenem Zustande!
Tel. 3036 Ortsrichter **Julius Knapp** U 3, 18

Möbel
Kaufen Sie gut und billig
Solange Vorrat offeriere:
Schlafzimmer Eiche, m. Spieg. u. Marmor. Mk. 395.-
Speisezimmer Eiche, gewichst bestehend aus Büfett, Credenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle . . . . Mk. 375.-
Küche la. naturlasiert, m. Linoleum, best.: aus 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Tisch, 2 Stühle. Mk. 185.-
Schränke 2tür., mit Messingstange . . . . . Mk. 44.-
Bettstellen . . . . Mk. 32.-
Bücherschränke Eiche, Mk. 98.-
Schreibtische Eiche . . Mk. 85.-
Chaiselongue . . . . Mk. 48.-
Diwan moderne Fasson . . Mk. 70.-
Günstiges Angebot in Matratzen und Federbetten
Zahlungserleichterung.
Großer Umsatz — Kleiner Nutzen — Billiger Einkauf — Billiger Verkauf
Möbelhaus Ohrenstein
Mannheim, S 4, 23/24.

3 bis 5000 Goldmark
von Geschäftsmann, gegen Sicherheit und guten Zins **zu leihen gesucht.** Gefl. Angebote unter S. S. 63 an die Geschäftsstelle. *7600

MARCHIVUM

Offene Stellen

Vertreter

zum Besuch der Bäcker und Konditoreien zum Verkauf einer Neuheit bei großer Verdienstmöglichkeit gesucht. Es handelt sich um eine Form, wo jeder Bäcker Kunde wird und werden nur Herren berücksichtigt, die sich dem Artikel allein widmen. 9784
Angebote unter U 920 an die Annonc.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf.

Detail-Reisende

(Herren u. Damen) für Krawatten u. Wäsche gesucht. Geboten: Gehalt u. Provision. Angebote mit Zeugnissen u. Referenzen unter 313 an Ala-Haasenstein & Vogler, Ludwigshafen a. Rh. Ea215

Verkaufsgewandter *7562
Provisionsreisender
der bei Handel und Industrie gut eingeführt ist, für den Verkauf von Büromöbeln etc. gesucht. Angebote unter R. W. 42 an die Geschäftsstelle.

Für die Schiffahrtsabteilung einer Kohlengroßhandlung
wird für sofort B5329
geeignete Kraft
gesucht.
Gewandtheit auf der Schreibmaschine erforderlich. Angeb. u. S. M. 57 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pfälzische Brauerei sucht zum weiteren Ausbau ihrer Kundschaft und Erweiterung des Betriebes ihrer bekannten und beliebten Biere einen 9782
tüchtigen
Niederlage-Vertreter
Meldungen unter J. E. 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stiller oder tätiger
Teilhaber
für ausdehnungsreiche Unternehmungen gesucht. Bedingung: Verträglicher Charakter. Kapital ist erwünscht. Angebote unter R. V. 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7563

Wir suchen für sofort evt. später allererste Verkaufskraft für 9832
Damen-Konfektion
bei hohem Gehalt.
Es kommen nur Damen aus der Branche in Frage die über außergewöhnliche Fähigkeiten im Verkauf verfügen.
Kaufmann
Paradeplatz
Erstes Haus für Damen- u. Kinderkonfektion

Ein repräsentabler Herr
zum Besuch von Privaten bei hoher Provision
sofort gesucht.
Angebote unter R. X. 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7561

Zum Besuch von Möbelhändlern, Bäckereien u. Metzgereien mit Erfolg arbeitender *7560
Provisionsreisender
sofort gesucht. Rührige Herren wollen Angebote machen unt. R. Y. 44 an die Geschäftsstelle.

Eine gute Existenz
bieten wir redegewandten Damen und Herren, welche eine best. bekannte Firma vertreten können. Sie brauchen dazu kein Geld, jedoch **Arbeitslust und Interesse.** 9798
Geeignete Bewerbungen unter J. G. 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Süddeutsche Generalvertretung
mit Fabrikniederlage leistungsfähiger, eingeführter Firmen der Lebensmittel und Spirituosenbranche, sucht für Mannheim und Umgebung
tüchtigen Vertreter
evtl. mit Lagerräumen. Angebote unt. S. O. 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7565

Tüchtiger
Stadtreisender
bei Kolonialwarengeschäften eingeführt sofort gesucht. *7566
Angeb. unter R. S. 38 an die Gesch. ds. Bl.

Tüchtige
Reisende
z. Besuch von Privaten gegen hohe Vergütung sofort gesucht. *757?
... Waldhof, Oppauerstr. 42.

Fräulein
intelligent u. perfekt im Maschinenschreiben, sof. gesucht. *7529
Sigmund Cohn, Textilwaren-Großhdlg., Tattersallstr. 2.

Haushälterin
zu alleinstehend. gebild. Herrn mit kleinem angenehmen Haushalt gesucht. Anhanglose reinliche u. tüchtige Frauen über 40 Jahre wollen ausf. Angeb. über Alter u. bisher. Tätigkeit unt. R. T. 39 a. d. Geschäftsstelle richten. *7556

Damen u. Herren
jeglich. Berufes für den Verkauf eines neuheitl. Küchenartikels an Priv. bei enormem Verdienst gesucht. (80—100%). Vorzustellen von 9—12 und 2—5 Uhr. *7604
Mannheim, O 6, 5, 2 Tr. links.

Fräulein
aus guter Familie für die Praxis gesucht. Zahnarzt Dr. vom Ende, Kaiserring 12. *7570

Zimmermädchen
im Nähen, Bügeln und Servieren bewandert — mit guten Zeugnissen — per 1. Januar *7586
gesucht.
Vorzustell. v. 2—4 Uhr. B 2, 1, 1 Treppe.

Suche per sofort od. 15. d. M. ein tüchtiges
Mädchen
welches kochen kann, mit guten Zeugnissen, bei hohem Lohn. *7628
Metzgerei L. Mannheimer, H 7, 38.

Stellen-Gesuche

Volkswirtschaftler
Dr. rer. pol., 26 Jahre, kaufmännisch gebildet, energisch und zielbewußt, organisatorisch begabte Kraft, mit längerer Praxis in erstem Industrie-Unternehmen, B5331
sucht passenden Wirkungskreis.
Angebote unter R. K. 30 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus
in guter Lage, beschlagnahmefrei, bald oder später beziehbar,
zu kaufen gesucht
od. Etagen-Wohnung, 6—7 Zimmer mit Zubehör, evtl. mit Bauzuschuß. Angebote unter J. F. 137 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9786

Ein gut erhaltenes Motorboot
von etwa 12 PS. (gegebenenfalls nur der zugehörige Motor) zu kaufen gesucht. — Angebote unter J. D. 135 an die Geschäftsstelle. 9780

Sehr gut erhaltenes
10/30 PS Benz Limusine
oder anderes
Marken-Auto
8/14 Steuer PS
gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. B5524
Aeußerste Angebote möglichst mit Bild unter Q. U. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Viersitz. Limousine
in tadellos. Zustande, nur erstkl. deutsch. Fabrikat kauft gegen Kasse. Angebote u. T. B. 72 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7636

Verkäufe

Heidelberg.
Wegen Abreise der Eigentümerin Cd305
Villa
14 Zimmer, Garten, Garage, bester Zustand, aller Komfort der Neuzeit, mit kunstvoller Treppe und Altertumszimmer, äußerst preiswert zu verkaufen.
A. Wittmund,
Hamburg, Königstrasse 15.

Gelegenheitskauf:
Neues kompl. goldbirke **Schlafzimmer**
u. Qualität sowie **neue Küche** von Privat preiswert zu verkaufen. Zu erfragen durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7571

AUTO
8/22 PS. „Adler" 6 sitzig
5/15 PS „ 3-4 „
5/15 PS. „Wanderer" 3 sitzig
5/15 PS. „ 2 „
sämtliche Wagen befinden sich in sehr gutem Zustande und elektr. Licht, zu verkaufen *7618
Telefon 3669 Franz Schreck. Schanzenstr. 9a

Weinwirtschaft
vornehm. Restaurant bei guter Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter S. W. 67 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7616

„Meister-Klaviere"
hervorragendes Fabrikat. Mäßige Preise. Teilzahlung. Alleinvertreter: Altschuh, C 2, 11.
B5336 Kein Laden.

Perzina-Flügel Pianos
die Qualitätsmarke sowie andere tonschöne Fabrikate sehr preiswert, auch Zahlungserleichter. W. Meyer, D 2, 10. Reparaturen — 1863 — Stimmungen.

Erstklassiger kl.
Flügel
sehr preiswert abzugeb. Scharf u. Hauk, B5213 C 4, 4.

Kunstspiel-Piano
u. Philipps i. preiswert abzugeben. B5215 Scharf & Hauk. C 4, 4.

Pelz
wunderbares Stück und Arbeit, 2,20 m lang 40 cm breit, preiswert abzugeben. B5341
Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Weihnachtsgeschenk. Elegante *7539
Fuchspelzgarnitur
preiswert zu verkaufen. Klein, K 2, 24 3 St. r.

1 Gehrockpaletot.
Maßarbeit, wie neu, 1 P. n. Herrenstiefel 41, 1 P. n. gelbe H.-Halbsch. Gr. 41, 1 P. n. br. D.-Halbschuhe, 41, zu verk. *7598 Q 5, 14, Laden.

Herrenwinteranzug
mittl. Größe, Backfischmantel, braun. Tuch, zu verkaufen. *7543 Heinrich Lanzstraße 15, 2. Stock rechts.

Gehrock-Anzug
(Gr. 50), Gasherd (kom. mit Tisch (weiß) bill. zu verkauf. Zajic, Haydnstr. 7, 3. St. *7603

Motorrad
(Te-Rad) 3 PS., 3 Gang, Kickstart, neuwert., verkaufe spottbillig. Zu erfragen: Lenaustraße 1, Wirtschaft. *7600

Motorrad
mit Getriebe, sehr billig zu verkaufen. B5336
C 7, 8, Hinterhaus.

Gelegenheitskauf.
Sehr schön, groß eichen Schlafzimmer pr. Qual. M 500.— zu verkaufen. Möbel-Kuch, J 5, 5. Ea215

Guter *7528
Feldstecher
zu verkaufen für 10 Mk. Böcklir. 13, 3. St. links.

Schreibmaschine
gebraucht, preiswert Winkel, N 3, 7, Tel. 2435 637

Karosserie
Landaulet, bill. z. verkaufen. Näheres 1829 L. Kober, Augartenstraße 37, Tel. 6634.

Eisenbahn
Festung, Mechanikalien, Flaschenschrank, zu verk. *7382 L 13, 7, 4. St.

1 Salon-Grammophon
1 Tanzapparat neu, sowie Platten à 2.20 M, 3 St. 6 M abzugeben. B5317 F 4, 15, part.

Els. Kinderbett
mit Matratze, 32 M zu verkaufen. *7494
E 3, 7, 3. Stock.

Ein weißlack. Laufgitter
1 kl. Sportwagen bill. zu verkauf. *7599
E 3, 5, 4. Stock.

Kinderkastenwagen
zu verkaufen. *7576
F 7, 13 bei Rettig.

Holländer
2-Sitzer reparaturbedürft. zu verkaufen od. gegen Kino zu vertauschen. *7575
Fischer, K 4, 6, part.

Puppe mit Kleid, 1 Puppenbett, 2 Paar Mädchenstf. 36, 1 Klapp-Zylinder fast neu, z. vk. Max Josefstr. 32, III. l. *7613

Gelegenheitskauf:
1 weiß lackiert. dreiteiliger Spiegelschrank, 1 kompl. w. Bett, 1 w. Waschtisch mit Spiegelaufsatz, 1 w. Toilettentisch, 1 w. Nachttisch, *7574 div. Kochgeschirre u. Töpfe zu verkaufen. Näheres Kleinfeldstr. 29, Laden.

Puppenküche
fast neu zu verkaufen. Röh. T 2, 12, pt. *755?

1 Paar Ski
(Esche) 2,30 m lang, wenig gebraucht, zu verkauf. od. gegen ebensolche, 2,10 bis 2,20 m lang, zu tauschen. *7605
Heh. Lanzstr. 31, III.

Ein Quantum
Kisten
billigst abzugeben *7596 Keller & Kahn, E 3, 18.

Ca. 100 Packkisten
(mittlere Größe) *7592 zu verkaufen.
S 6, 21, part. Tel. 6365

Sehr schönes
Schaukelpferd
mit Fell, guterhaltener Holländer u. Eisenbahn mit Geleise bill. zu verkaufen. Lutherstraße 21a, 1 Tr. hoch links. B5349

Deutsche Schäferhündin
3 Jahre, sehr gut präm. zu verkaufen. B5346
Bellenstr. 77, 3. St. rechts

Gute *7595
Kanarien Hähne
u. Weibchen zu verkaufen Hafenstr. 46 b. Schwab

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht: guter getragener
NERZ
Verarbeitung gleichgült. Ang. u. M. M. M. 2433 an Ala Haasenstein u. Vogler, M'heim. Ea214

Miet-Gesuche

Herr sucht per 1. Januar B5332
gut möbliertes Zimmer
mögl. mit separ. Eingang, geg. zeitgemäße Miete. Angebote unter R. P. 35 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
evtl. nur Schlafzimmer, mit elektr. Licht von seriösem Herrn
gesucht.
Bahnhofsnähe bevorzugt. Gefl. Angebote unter R. O. 34 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *7544

Bei einzelner Dame finden 2—3 Herren
gut möbl. Zimmer *7601
m. voller Pension, zum 1. 1. 25, Bad, Dampfhzg. fließ. Wasser. Es kommen nur Herren in guter Position in Frage. Adresse in der Geschäftsstelle

2 bis 3 möblierte Zimmer
mit Küche oder Küchenbenützung sofort oder gelegentlich B5334
zu mieten gesucht.
Angebote unter S. D. 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Wohnungs-Tausch
Suche: 3 Zimmer mit Zubehör.
Geboten: 2 Zimmer, Küche, 1 Laden mit Lagerraum, Neckarstadt-Ost *7609
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle

Büro
2 Räume von Exportfirma **gesucht**, evtl. kann Einrichtung u. Telephon mit übernommen werden. Zentrale Stadtlage bevorzugt. Preisangebote unt. S. O. 59 an die Geschäftsstelle erbeten. *7593

Wohnungen
möbliert und leer, und
leere Zimmer
sofort gesucht. *7584
Veritas, E 7, 12

Gut möbl. Zimmer
von jung. Ehepaar gesucht. Gute Bezahlg. (Oststadt bevorzugt.) Gefl. Angebote unter M. T. 14 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7250

Kaufmann, sehr oft auf Reisen, sucht
möbl. Zimmer
mögl. sep. Eingang, auch Mansarde. Angeb. unt. S. C. 48 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7572

Für berufstätige junge Dame wird *7549
gut und behaglich
möbliertes Zimmer
in gutem Hause (mögl. Nähe Theater, Schloß, Bahnhof, Paradeplatz) z. 1. Jan. gesucht. Angeb. umgeh. an Landgerichtsdirektor Kolb, Frankenthal, erbeten.

Geb. kinderl. Ehepaar sucht möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
u. leer. Raum als Küche od. Küchenbenützung bei netter Familie geg. zeitgemäße Bezahlung. Angebote unt. S. J. 54 an die Geschäftsst. B5337

2-3 Zim.-Wohnung
mit Küche, beschlagnahmefrei, sofort beziehbar, gegen Bauzuschuß von Dr. Heim. zu mieten gesucht. Angebote unter Q. C. 98 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B5319

Junges, ruhiges Ehepaar sucht B5325
2-3 Zim.-Wohnung
in bess. Hause geg. Umzugsvergütg. Angebote erbeten unter Q. Y. 19 an die Geschäftsstelle.

Mehrere schöne helle
Lager- u. Arbeitsräume
zu mieten gesucht Ang. u. S. P. 60 a. d. Gesch. d. Bl. B5340

Unterstellraum
für wenig benützt. Kleinauto Nähe Wasserturm-Neckarbrücke gesucht. Angebote *7545 Postfach 451.

Größerer
heller Raum
60—80 qm, zu mieten gesucht. (Oberstadt bevz.) Angebote unt. T. D. 74 a. d. Geschäftsst. *7630

Vermietungen

Sehr gut möbl.
Zimmer
Tel., elektr. Licht (evtl. Bad), Mittagstisch, in best. Lage a. Luisenring sof. zu vermiet. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. B5267

Wohnungen
3 und 4 Zimmerwohng. zu vermieten. Näheres Architekt Wagner, Lange Rötterstr. 6. B5209

Gut möbliertes B5338
Zimmer
mit elektr. Licht sofort od. später zu vermieten Seckenheimerstr. 59 4 St. l.

Möbl. Zimmer
verm. in großer Auswahl Wohnungs-Nachweis K 2, 5 I B5353

Möbliertes Zimmer
a. d. Straße zu vermiet. bei Strobel, D 6, 9—11. *7611

Möbliertes Zimmer
zu vermieten *7605 Hafenstraße 12, 4. St.

Gr. Lagerhalle
900 qm, sof. zu vermieten. Schwärer, *7554 Neckarauerstr. 245-53.

Möbl. Zimmer
vermietet *7546 Wohnungsbüro Schwetzingerstr. 16, am Tattersall, Tel. 5340.

Helle Werkstätte
im Zentr., 60 qm z. verm. Ang. u. T A 71 a. d. Geschft. *7623

Zirka 250 qm
Lagerraum
mit 10 Fenstern, Gas, Elektr., Wasser, in der Oststadt sofort zu vermieten. Ev. wird Lagerverwalt. u. Warenausg. übernommen. Näheres Nagelstein, D 7, 13, *7627 Tel. 5243.

Für Schneider!
Grosser Posten Fabrikreste
Aermelfutter
besonders prima Satinqualitäten
von **65** Pfg.
an per Meter 9830
Ludwig Hochstetter
am Meßplatz, Ecke Mittel- u. Schimperstr.

Geldverkehr.

Fabrik-Unternehmen
sucht sofort auf 3—6 Monate
Mk. 5000.—
geg. entspr. Sicherheit u. guten Zins. Angebote unter R. D. 24 an die Geschäftsstelle. B5328

Geld in jeder Höhe Grundbes., Bürg. und Möbel mäßig Zins *7612 Schmidt, Dammst. 10—1 und 2—6½

300—500 Mk.
gesucht. Gute Sicherheit vorhanden. Hoher Zins wird vergütet. Angebote unter S. F. 50 an die Geschäftsstelle *7577

Geiger (Dilettant) sucht Anschluß an
Klavierspieler
zwecks gemeinschaftl. Zusammenspiels. *7567 Angebote unt. „Hausmusik" S. A. 46 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Welche Engrosfirma gibt
Weiß- u. Wollwaren
an tüchtige Geschäftsfrau für größeren Ort Nähe M'heim in Kommission? Angebote unt. R. M. 32 a. d. Geschäftsst. *7537

Heirat.

Fräulein, 26 J. alt, kath., blond, tüchtig im Haush., Beruf Schneid., m. Ausst., auch Vermögen, mit Kind v. vier Jahren, für das gesorgt ist, wünscht sich a. dies. Wege mit bess. Herrn in sicher. Stellung *7491 zu verheiraten. Zuschriften unt. Q. O. 9 an die Geschäftsstelle.

Unterricht.

Möchte meine Kenntnisse im B5343
Klavier und Französisch
erweitern und suche Lehrer(in) (auch einzeln) Anfragen unt. S. R. 62 an die Geschäftsstelle.

Wer beteiligt sich an **Englisch u. Französisch** Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 G.-Pfg. Ang. u. B M 186 a. d. Gsch. 614

Vermischtes.

Zum Wäsche nähen
aller Art wird angenommen in und außer dem Hause. Näheres *7484 L'hafen-Friesenheim, Friesenheimerstr. 221.

Erfahrene *7568
Hausschneiderin
nimmt n. einige Kunden an. Gefl. Angebote unt. S. B. 47 an die Geschft.

Schreiber
Eingetroffen:
Walnüsse
Haselnüsse
Maronen
Feigen 5278
Datteln
Orangen
Mandarinen
Citronen
alles in neuer frischer Ware.
Schreiber

Vermietungen

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
mit Küche bei Uebernahme der Gardinen und einiger Möbelstücke geg. Dringlichkeitskarte (sofort beziehbar) **zu vermieten.** *7632
Gr. Wallstadtstraße 11, 3. Stock links

Augusta-Anlage
4 und 5 Zimmer-Wohnungen
mit Aufzug und allem neuzeitlichen Zubehör gegen Bauzuschuß **zu vermieten.** B5296
Näheres bei **Martin Franz**, Collinistr. 18, Telephon 3663

Die Wahlschlacht ist geschlagen
nun wählet
im Zeichen friedlichen Wiederaufbaues und vaterländischer Pflicht für den Abschluß der heute mehr denn je wertvollen
Lebensversicherung
eine Deutsche Gesellschaft
Bezirksdirektion Mannheim des Germania-Konzerns
L 13, 12a Telephon 7626
Wilhelm Kaesen, Generalagent, L 7, 4a
Emil Feibelmann, Generalag., Augartenstr. 2
Ph. Ebert, Generalagent, Lortzingstr. 3.
Th. Rischert, Generalag., Eichelsheimerstr. 10
Bei Tod durch Unfall doppelte Versicherungs-Summe!
Aktienkapital: **10 Millionen Goldmark.**
Aeußerst günstige Prämien und Dividenden!
B5347 Mitarbeiter überall gesucht!

MARCHIVUM

Während unserem großen

Weihnachts-Verkauf

bieten wir zu außergewöhnlich billigen Preisen bei größter Auswahl weiter an:

Reinwollener Cheviot 130 cm breit, schwere Elsässer Ware **2.60**
Frotte 100 cm breit, vorzügliche Qualität in prachtvoller Ausmusterung **1.25**
Blusen-Seide reine Seide in vielen schönen Streifen **1.95**
Veloutine ca. 75 cm breit, sehr gute Qualität, viele Muster . . . . . **78** Pf.
Bettkattune 80 cm breit, haltbare Ware, ausgesuchte Dessins **75** Pf.

Bettuch-Krettonne 160 cm breit, starkfädig, kräftige Qualität **1.75**
Bettuch-Halbleinen 150 cm breit, erstklassiges westfälisches Fabrikat **1.95**
Trikot-Oberhemden mit Kragen und Manschetten **2.95**
Herren-Unterhosen grau, kräftig . . . . . Paar **1.35**
Fantasie-Herren-Socken in modernen Farben . . . . . Paar **95** Pf.

Zefir-Hemden neueste Muster, 1 steifer u. 1 weicher Kragen **6.25**
Damen-Handschuhe Wolle, gestrickt, farbig . . . . . Paar **1.10**
Damen-Untertaillen gestrickt **1.85**
Damen-Jumperschürzen hübsche neue Muster **1.35**
Bett-Vorlagen mit Fransen **2.75**

Tischwäsche, Teegedecke, Tischdecken, Teppiche
Sofakissen, Diwandecken

Damen- und Kinder-Mäntel
in Riesen-Auswahl extra billig

Mannheim Q 1, 1 Breitestr.

Landauer

Das Qualitätshaus

Mannheim Q 1, 1 Breitestr.

5204

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 9. Dezember 1924
97. Vorstellung, Miete F, Nr. 15
B. V. B. 6051—6250 u. 7951—8000 u. 16[illegible] bis 16990. — F. V. B. 1281—1242.

Edelwild
Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten v. Emil Gö[illegible]
In Szene gesetzt von Artur Holz
Bühnenbilder von Heinz Grete
Anfang 7½ Uhr Ende 10 Uhr

Ali, Sohn des verstorbenen Statthalters von Basra — Robert Vogel
Zuleika, seine Geliebte — Hedwig Lüße
Harun al Raschid — Wilhelm Kolmar
Scheich Ibrahim — Ernst Langheinz
Masrur — Karl Neumann-Hoditz
Djaffar — Georg [illegible]
Ein Eunuch — Anton Gangl
Ein Richter — Hermann Trembich
Ein Verbrecher — Emo Arndt 4[illegible]

ALHAMBRA
die vornehmen Lichtspiele

Nur noch bis einschl. Donnerstag, den 11. Dezemb.
der große Roman der
Berliner Illustriert. Zeitung

Garragan

6 Akte aus der Geschichte eines außerordentlichen Schicksals *7640

Nach der Verfilmung des Dr. Marbuse der beste moderne Filmroman. Die Spannung, welche der Roman bei dem Leser auslöst, wurde durch das Menschwerden der Figuren im Film so gesteigert, daß jeder Besucher unwillkürlich im Banne dieses Filmes steht.

Täglich Anfang 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8.30
Zutritt zu jeder Zeit.

Großes Künstler-Orchester

Perser-Teppich
9804 315×440 cm
edlen schönes Exemplar
— äusserst preiswert —
Clolina & Hahn.

Ufa-Theater
P 6 (U.-T)
Nur noch bis Donnerstag!
Zwei große Filmwerke der Meisterklasse.
1.

Michael

Nach dem gleichnamigen Roman von Herm. Bang. — Manuskript: Thea von Harbou. — Regie: Carl Th. Dreyer. —
Hervorragende Darsteller wie:

Michael . . . . . Walter Slezak
Der Meister . . Benjamin Christensen
Die Fürstin Zamikow . Nora Gregor
Adelskjold . . . . . Alexander Murski
Frau Adelskjold . . . . . Grete Mosheim
Herzog von Monthieu . . Didier Axlan
Switt . . . . . Robert Garrison

2.
Außerdem der hervorragende Film:

Black, der König der Hengste!

Eine spannende Geschichte in 5 Akten.
Anfang 4 Uhr. Letzte Vorst. 8 Uhr
Kassenöffnung 3½ Uhr.

Weihnachts-Geschenke!
Flaschen-Weine
22er zu 1.10 und 1.80 ℳ; 21er zu 2.—, 2.30, 2.50, 2.80, 3.80 bis zu 25.— ℳ einschl. Glas und Kiste. Abgabe v. 30 Flaschen an. Proben geg. Berechnung. Jakob Feltig, Weingutsbesitzer, Siebeldingen, Rheinpfalz. 9704

Vereinigte Konzertleitungen
Heute Dienstag, nachm. 4½ Uhr Versammlungssaal
Nikolaus-Nachmittag
Karten von —.40 — 2.— u. 3.— Mk. in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Tageskasse 9824
V. K. L.

Heute, Dienstag abds. 7½ Uhr, Musensaal
4. Akademie-Konzert
Ltg. Gastdirigent Hermann Kutzschbach
1. Kapellmeister Staatstheater Dresden
Mozart-Abend 9826
Es-dur, Sinfonie, Divertimento Nr. 1 — Aus deutschen Tänzen. — Karten in den bekannten Vorverkaufsstell. u. a. d. Abendk.

Ufa Schauburg
K 1, 5b Telefon 10088

Heute
2 bis Donnerstag 2
große Filmwerke
1.

Die Tragödie der Entehrten

5 Akte von Robert Heymann
Regie: Josef Berger
Hauptdarsteller:
Lotte Treumann, Claire Lotto, Albert Steinrück
und andere deutsche Darsteller

2.

Fatty

als vierfacher Bräutigam
Komödie in 5 Akten

Wir bitten, nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen zu benutzen.
Anfang wochentags 4¼ Uhr. Letzte Vorst. 8 Uhr.

Weihnachten im Schwarzwald!
Zu gemütlichem Aufenthalt über die Feiertage empfiehlt sich unter Zusicherung bester Verpflegung bei mässigen Pensionspreisen 5119
Telephon No. 3 **Posthotel Herrenalb**
Besitzer: Gebr. Mönch

Modelle

jetzt
zu enorm
billigen Preisen

5193

Fischer-Riegel

PARADEPLATZ

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal.
Bei kleinen Preisen: Mark 0,80 bis 1,90
Uraufführung der Schwank-Operette
„Pst! Pst! Die Liebe kommt"
mit bewährten Frankfurter und Mannheimer Kräften unter Leitung des Komponisten
110 Themelis Eliadis.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Karten im Rosengarten und Verkehrsverein.

Weinhaus Penzler
Telephon 5521 (*/637) Q 5, 6/7
Morgen Mittwoch
Schlachtfest!

Schirme — Spazierstöcke — Hab-Stiefen
In größter Auswahl bei 6596
Gebr. Hillenbrand, S 2, 7
Reparaturen
werden prompt u. billig ausgeführt.
Schirmgriffe

Vornehme Weihnachts-Geschenke sind 1679
Orient- Perser- Seiden- **Teppiche** Brücken Kelims
vom Teppich-Haus Alfons Brym Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz

Feine und billige
Maßanzüge
liefert prompt bei Zahlungsbedingungen. Großes Lager in neuen deutschen und englischen Stoffen.
Fr. Berlinghof
Langerötterstr. 1, Tel. 4[illegible]

MARCHIVUM